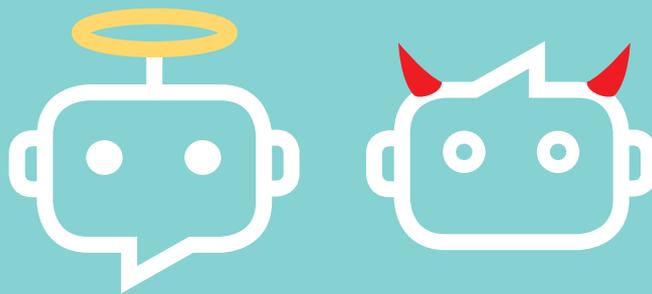


# Schule heute

Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung

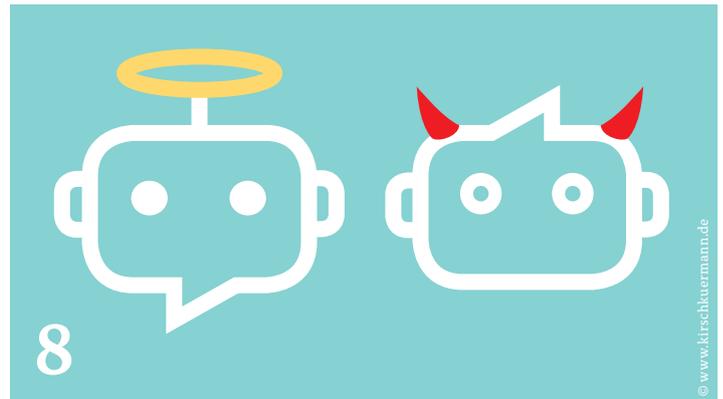
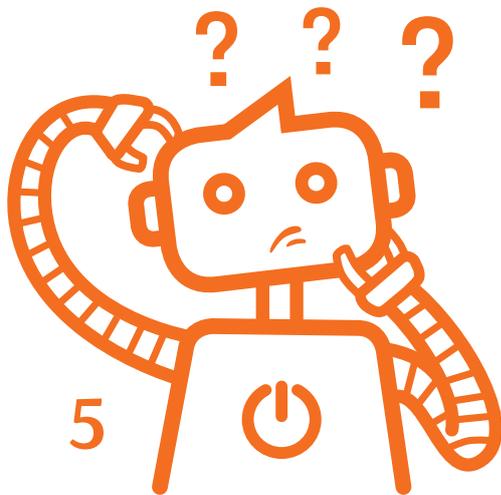
K 8050 65. Jahrgang

6 | 2025



# KI

in der Bildung



## Impressum:

**SCHULE HEUTE – Information und Meinung**  
erscheint achtmal jährlich

**Herausgeber:**  
**Verband Bildung und Erziehung**  
**Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V. (VBE NRW e. V.)**  
Gesamtverband der Lehrerinnen und Lehrer,  
Erzieherinnen und Erzieher im DBB NRW,  
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,  
Tel.: 0231 449900-0, Fax: 0231 449900-10

**Produktion:**  
**VBE Verlag NRW GmbH**  
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,  
Tel.: 0231 44990070, Fax: 44990010  
Internet: www.vbe-verlag.de

**Anzeigen**  
Preisliste 20, gültig ab 1. Januar 2025

**Anzeigenleitung:**  
Marion Clausen, Telefon 0307261917-32  
E-Mail: marion.clausen@dbbverlag.de

**Anzeigendisposition:**  
Britta Urbanski, Telefon 02102.74023-712  
E-Mail: b.urbanski@dbbverlag.de

DBB Verlag GmbH, Mediacyber, Dechenstr. 15 A, 40878 Ratingen  
Telefon 02102.74023-0, Fax 02102.74023-99.  
E-Mail: mediacyber@dbbverlag.de

**Redaktion:**  
Melanie Kieslinger (Schriftleiterin)  
E-Mail: melanie.kieslinger@vbe-nrw.de  
Stefan Behlau, Anne Deimel  
Internet: www.vbe-nrw.de  
Alexander Spelsberg  
E-Mail: a.spelsberg@vbe-nrw.de

**Druck:**  
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG Druckmedien,  
Marktweg 42-50, 47608 Geldern

**Verlag:**  
DBB Verlag GmbH, Friedrichstr. 165, 10117 Berlin,  
Tel.: 030 7261917-0, Fax: 030 7261917-40,  
Internet: www.dbbverlag.de, E-Mail: kontakt@dbbverlag.de

**Satz und Layout:** my-server.de - GmbH  
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund  
in Zusammenarbeit mit Kirsch Kürmann Design  
Wittekindstr. 11, 44139 Dortmund  
Titellustration: www.kirschkuermann.de

**Anschriftenverwaltung:**  
VBE-Landesgeschäftsstelle, Westfalendamm 247, 44141 Dortmund

Für Mitglieder ist der Bezugspreis dieser Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten. Nichtmitglieder bestellen in Textform beim DBB Verlag. Inlandsbezugspreis: Jahresabonnement 47,90 Euro zzgl. 9,30 Euro Versandkosten, inkl. MwSt.; Mindestlaufzeit 1 Jahr. Einzelheft 6,00 Euro zzgl. 2,00 Euro Versandkosten, inkl. MwSt. Abonnementkündigungen müssen bis zum 1. Dezember in Textform beim DBB Verlag eingegangen sein, ansonsten verlängert sich der Bezug um ein weiteres Kalenderjahr. Bei Nichtlieferung infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch. Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus der Information nicht hergeleitet werden.

Die Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck, ganz oder teilweise, ist nur mit der Genehmigung der Redaktion, die wir gern erteilen, zu gezeichneten Beiträgen mit der des Verfassers bei Zusendung eines Belegexemplares gestattet.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr. Die Einsender erklären sich mit einer redaktionellen Prüfung und Bearbeitung der Vorlage einverstanden. Die Rücksendung erfolgt nur, wenn ausreichendes Rückporto beiliegt. Die Redaktion behält sich vor, redaktionelle Kürzungen der eingesandten Texte vor der Veröffentlichung vorzunehmen. Die Besprechung ohne Aufforderung zugesandter Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten.

Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben die Ansicht der Verfasser wieder und entsprechen nicht in jedem Fall der Redaktionsmeinung.

**Redaktionsschluss jeder Ausgabe ist der 1. des Vormonats.**

Beilage, wenn erschienen: Der öffentliche Dienst an Rhein und Ruhr.

ISSN-Nr.: 0342-751X  
Druckauflage 25.250 Expl. (IVW 1/2025) 





## Inhalt:

- 4 Editorial**
- 5 Was ist denn überhaupt KI?**  
Ein einleitendes Glossar
- 9 Besser lernen mit KI**  
Drei bewährte Ansätze aus der Praxis  
von Joscha Falck
- 12 Bildungsrevolution dank KI?!**  
Ein Beitrag von Klaus Zierer
- 16 Künstliche Intelligenz als Sparringspartner**  
Ein Interview mit Anita Rütter  
und Patrick Dirichs
- 19 Was denken junge Menschen  
über künstliche Intelligenz**  
Schule heute hat nachgefragt
- 20 Ergebnisse aktueller Umfragen zur Nutzung  
von künstlicher Intelligenz in Schulen**  
Ein Beitrag von Robert Lachner
- 22 KI und Prüfungskultur**  
Ein Interview mit Hendrik Haverkamp
- 24 Laut gedacht**  
von Anne Deimel
- 26 Künstliche Intelligenz im Klassenzimmer**  
Rechtsratgeber
- 28 KI in der Bildung: Positionen von VBE NRW,  
MSB, KMK, EU und dbb im Vergleich**  
Ein Beitrag von Alexander Spelsberg
- 30 Nachrichten**
- 32 Landesausschuss der Jungen VBE NRW**  
Ein Rückblick
- 34 VBE NRW trifft BLLV**  
Ein Nachbericht
- 37 Bildungswerk**
- 40 Regional**



# Zwischen Fortschritt und Fragezeichen



*Liebe Leserinnen und Leser,*

noch sind sie eher selten, diese Momente, in denen im Unterricht ein KI-Chatbot<sup>1</sup> zur Hand geht oder ein KI-System beim Korrigieren hilft. Und doch spüren wir, dass die Entwicklungen rasant vorangehen. Was auf der einen Seite nach einer großen Entlastung klingt, wirft auf der anderen Seite viele Fragen auf: *Wer entscheidet, was die KI „lehrt“? Was passiert mit der Beziehung zwischen Lehrkraft und Lernendem? Und wie schützen wir die Eigenständigkeit im Denken?*

Diese Schule-heute-Ausgabe widmet sich genau diesen Fragen: Sie fragt, was passiert, wenn KI tatsächlich zum Werkzeug im Schulalltag wird. Welche Chancen entstehen – zum Beispiel durch individuelle Förderung oder automatische Korrekturen? Welche Risiken müssen wir im Blick behalten – etwa, wenn es um Prüfungsformate, Leistungserhebung oder die Gefahr einer wachsenden Bildungsschere geht?

Wir haben mit Lehrkräften gesprochen, die KI-Tools bereits testen und regelmäßig anwenden, mit Expertinnen und Experten, die Chancen und Risiken abwägen, sowie mit Schülerinnen und Schülern, für die Tools wie ChatGPT teilweise längst selbstverständlicher Teil ihrer Arbeitswelt geworden sind.

Die Neugierde ist groß, aber ebenso der Klärungsbedarf. Denn so hilfreich KI-Tools sein können – sie werfen grundlegende Fragen auf, die weit über Technik hinausgehen.

In diesem Sinne: willkommen in einer Ausgabe, die nicht alle Antworten kennt, aber viele wichtige Fragen stellt.

*Herzliche Grüße*

*Melanie Kieslinger,  
Schriftleiterin Schule heute*

<sup>1</sup> Diesen und weitere Begriffe erklären wir im KI-Glossar auf den folgenden Seiten.



# Was ist denn überhaupt KI?

## Ein einleitendes Glossar

Ein **Algorithmus** ist eine Schritt-für-Schritt Handlungsanweisung zur Lösung einer bestimmten Aufgabe. Ein **Lernalgorithmus** erhält Trainingsdaten (Beispieldaten) und berechnet aus ihnen ein Modell, das auf neue Daten (derselben Art) angewendet werden kann.



**Adaptives Lernen** ist ein Lernansatz, bei dem KI das Niveau und den Lernstil an die Lernenden anpasst.

**Bias** ist eine systematische Verzerrung in KI-Systemen. Sie entsteht oft durch einseitige Trainingsdaten. Beispiel: Wenn ein KI-Bildgenerator überwiegend mit Bildern hellgrüner Autos trainiert wurde, wird der Bildgenerator mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Bild mit einem hellgrünen Auto generieren, wenn allgemein nach dem Abbild eines Autos gefragt wird. Obwohl grüne Autos im Straßenverkehr selten sind.

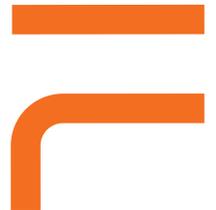


**Black Box** ist ein KI-System, das nicht transparent gestaltet ist. Entscheidungen der KI sind von außen nicht nachvollziehbar/erklärbar.



**Deep Learning (DL)** beschreibt maschinelles Lernen in neuronalen Netzen mit vielen Schichten. Deep Learning wird beispielsweise für die automatische Bilderkennung genutzt.

**FelloFish** ist ein KI-Feedback-Tool mit dem Schülerinnen und Schüler ein direktes Feedback zu ihren Texten erhalten können. Lehrkräfte erhalten Übersichten und Ergebnisauswertungen, die sie in den Unterricht mit einbeziehen können.



**fobizz** ist ein Unternehmen, welches verschiedene KI-Tools für Lehrkräfte und Schülerinnen / Schüler sowie Fortbildungen für den Einsatz von KI im Schulunterricht anbietet. Die KI-Tools sind DSGVO-konform. Ein ähnliches Angebot bietet SchulKI.



**Generative KI:** Modelle dieser Art erzeugen selbst neue Inhalte, anstatt vorhandene Inhalte zu analysieren und zu verarbeiten.

**H** **Halluzination:** Eine falsche (erfundene) oder irreführende Antwort des KI-Modells. Achtung: Selbst bei offensichtlich falschen Antworten behaupten KI-Chatbots auf Nachfrage oft, die Wahrheit zu sagen.

**KI/Künstliche Intelligenz (AI/Artificial Intelligence) (nachfolgend KI)** beschreibt als Überbegriff die Technologie und die wissenschaftliche Disziplin, die mehrere Ansätze und Techniken wie beispielsweise maschinelles Lernen, maschinelles Schließen und die Robotik umfassen. KI ist dabei ein Teilgebiet der Informatik, das sich mit der Automatisierung von „intelligentem“ Verhalten befasst. Obwohl Intelligenz im Kontext von KI keiner festen Definition folgt, bezieht sich der Begriff Intelligenz zumeist auf die menschenähnliche Intelligenz, die durch KI-Systeme nachgeahmt oder repliziert werden soll.

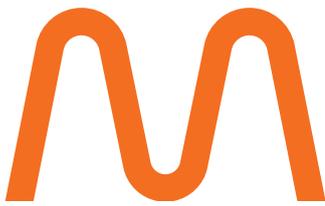
**K** **KI-Chatbots** sind textbasierte Dialogsysteme, die das Chatten mit einem System ermöglichen. KI-Chatbots basieren auf Large Language Models bzw. auf multimodalen Foundation Models. Beispiele für KI-Chatbots sind: **ChatGPT, Google Gemini, Microsoft Copilot.**

Ein **KI-Modell (AI-Model)** ist der Kern eines KI-Systems. Es handelt sich dabei um eine trainierte statistische Funktion oder ein neuronales Netz, das durch maschinelles Lernen auf Basis von Daten Muster erkennt und Vorhersagen trifft. Die sogenannten **Foundation Models** sind große maschinelle Lernmodelle, die auf Basis einer großen Datenmenge trainiert wurden. Zu ihnen zählen die Sprachmodelle (Large Language Models; Sprachverarbeitung und -generierung) sowie die visuellen (Bildverarbeitung und -generierung) und multimodalen (Sprache und Bild in Kombination) Foundation Models.

**KI-Systeme** sind Software- und Hardware-systeme, die künstliche Intelligenz nutzen, um in der physischen oder digitalen Welt „rational“ bzw. „intelligent“ zu handeln. Dabei verwenden KI-Systeme Techniken wie maschinelles Lernen, neuronale Netzwerke und Algorithmen, um ihre Umgebung wahrzunehmen und zu analysieren. KI-Systeme handeln beim Erkennen und Verarbeiten von Daten sowie bei Reagieren auf neue Informationen bis zu einem gewissen Grad autonom. Das Anwendungsgebiet von KI reicht dabei mittlerweile von Bilderkennung und -generierung über Text- und Sprachverarbeitung bis hin zu Zielgruppe-Targeting und autonomem Fahren.

Das Projekt **KIMADU** der Universität Siegen unterstützt insgesamt 25 weiterführende allgemeinbildende Schulen in NRW bei der Integration generativer KI in den Mathematik- und Deutschunterricht. Ziel des Projektes ist es unter anderem, Unterrichtskonzepte zur Förderung fachlicher und fächerübergreifender Kompetenzen sowie allgemeine Kompetenzen des globalisierten und digitalisierten 21. Jahrhunderts zu entwickeln. Außerdem sollen Lehrkräfte beim Einsatz von KI-Tools im Regelunterricht beraten werden. Vor allem die Potenziale individueller Förderung mittels einer Kombination von KI und Lehrperson sollen erforscht werden. Für das Projekt werden das LLM **Sidekick**, welches mehrere KI-Chatbots datenschutzkonform in einem vereint, und das Feedback-Tool **FelloFish** verwendet.

**Large Language Model (LLM)/Große Sprachmodelle** sind Foundation Models, die für die Verarbeitung natürlicher Sprache mit großen Mengen von Textdaten trainiert wurden. Die Modelle lernen, Texte fortzusetzen, indem sie statistische Beziehungen zwischen Wörtern herstellen, und damit Wissen über Syntax, Semantik und Ontologie der Sprache, aufbauen. LLMs werden unter anderem für KI-Chatbots verwendet.



### Maschinelles Lernen (ML)

ist eine Technik, um KI-Anwendungen zu entwickeln. Anstatt eine Anwendung manuell zu programmieren, lernt und entwickelt sich die Anwendung aus Trainingsdaten weiter, indem Lernalgorithmen aus besagten Trainingsdaten ein komplexes Modell entwickeln. Das Modell kann anschließend auf neue Daten derselben Art angewendet werden. Beispiel: Eine Anwendung erkennt automatisch, ob ein Text in englischer Sprache verfasst wurde, weil sie zuvor mit vielen englischsprachigen Texten trainiert wurde.



**Neuronale Netze** sind Lernmodelle, die vom menschlichen Gehirn inspiriert sind. Sie bestehen aus vielen in Software realisierten Schichten von Knoten, die als künstliche Neuronen bezeichnet werden. Je mehr Schichten, desto komplexer ist das Lernmodell. Die „Neuronen“ können Muster in Daten erkennen, lernen und daraus Vorhersagen treffen. In der künstlichen Intelligenz bilden sie das Fundament vieler moderner Anwendungen wie Spracherkennung, Bilderkennung oder Textgenerierung.



Ein **Prompt** ist eine Eingabeaufforderung, die ein Nutzer bei einem KI-Modell eingibt, um eine bestimmte Antwort – beispielsweise Texte, Bilder oder Grafiken – zu erhalten. Um genauere und qualitativ hochwertigere Ergebnisse zu erzielen, werden häufig sehr umfangreiche Eingabeaufforderungen, sogenannte **Mega-Prompts**, erstellt. Je ausführlicher der Prompt, desto besser ist in der Regel das Ergebnis. Das gezielte Erstellen von Prompts wird **Prompt Engineering** genannt.



**Tally** ist ein Online-Tool, mit dem unkompliziert Formulare und Umfragen erstellt werden können. Es ist kein KI-Tool im engeren Sinn.



### Quellen:

<https://www.ki.nrw/ki-schlüsselbegriffe/>

[https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/Unternehmen-und-Organisationen/Informationen-und-Empfehlungen/Kuenstliche-Intelligenz/kuenstliche-intelligenz\\_node.html#doc451100bodyText7](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/Unternehmen-und-Organisationen/Informationen-und-Empfehlungen/Kuenstliche-Intelligenz/kuenstliche-intelligenz_node.html#doc451100bodyText7)

<https://www.uni-paderborn.de/thema/kuenstliche-intelligenz/glossary-artificial-intelligence-easily-explained>

<https://digitale-lehre.uni-siegen.de/wissensdatenbank/ki-glossar/>

<https://gesellschaft-datenschutz.de/ki-modell-ki-system/>

<https://kimadu.de/>

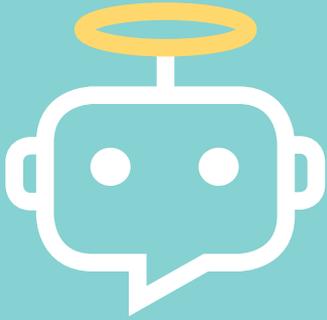
<https://tally.so/>

<https://www.fellofish.com/#teachers>

Ein Beitrag  
von Xenia Klaffke,  
Onlineredakteurin  
VBE NRW



© Silvia Kriens



## Macht KI unsere Schulen besser?

**W**ährend als unbestritten gilt, dass die gesellschaftliche Bedeutung künstlicher Intelligenz weiterhin wachsen wird, existieren zahlreiche Kontroversen darüber, ob KI unser Schulsystem tatsächlich verbessern kann. Um Ansätze des aktuellen Diskurses nachzuzeichnen, haben wir zwei führende Experten um ihre Einschätzung gebeten.



© Joscha Falck

**Joscha Falck** zeigt anhand konkreter Ansätze aus der Praxis, wie generative KI-Tools sinnvoll im Schulkontext eingesetzt werden können, weist gleichermaßen aber auch auf die damit verbundenen Herausforderungen hin.



© privat

Für **Klaus Zierer** besteht eine zentrale pädagogische Aufgabe darin, den Ausgang aus einer selbstverschuldeten Unmündigkeit in den Blick zu nehmen. Warum diese droht und welche Lösungsmöglichkeiten bestehen, erläutert der Bildungsforscher in seinem Beitrag.

Beide Perspektiven machen deutlich: Die Frage ist nicht, ob KI in der Schule Einzug hält, sondern wie wir ihren Einsatz sinnvoll und verantwortungsvoll gestalten.



© Jenny On The Moon/stockphoto.com

# Besser Lernen mit KI

## Drei bewährte Ansätze aus der Praxis

Von Joscha Falck

**S**eit ChatGPT im November 2022 veröffentlicht wurde, erleben wir eine exponentiell ansteigende Innovationsdynamik, deren Tempo nur schwer mitzugehen ist. Niemand kann derzeit exakt sagen, wo wir uns auf dieser Kurve befinden. Feststellen können wir jedoch, dass sich generative KI-Systeme in beeindruckender Geschwindigkeit verbessern, ebenso wie die am Markt verfügbare Zahl an KI-Tools für den Bildungsbereich ständig steigt. Es dürfte klar sein, dass künstliche Intelligenz kein vorübergehender Hype ist.

Meine Perspektive als Lehrer, Schulentwickler und Fortbildner lässt sich als kritischer, aber potenzialsuchender Pragmatismus beschreiben. Damit blicke ich zuallererst auf eine Vielzahl an neuen Möglichkeiten, wie Lehrkräfte und Schüler:innen generative KI für sich nutzen können. Diese speisen sich aus der Idee, hyperpotente, dialogische Tutorsysteme pädagogisch und didaktisch aufzuschließen, um mit neuen Möglichkeiten lernförderlich zu unterrichten und besser zu lernen. Im Folgenden will ich an drei exemplarischen Bereichen aufzeigen, welche Ansätze sich mit KI schon heute bewährt haben und worauf wir achten müssen, um diese zielführend und reflektiert in den Unterricht zu bringen.

### Individualisiertes Üben

Zunächst möchte ich am Beispiel des individuellen Übens mit KI-Unterstützung zeigen, wie gezielte Förderung und Lehrkräfteentlastung zusammengedacht werden können. Bettermarks, eine adaptive Lernplattform für den Mathematikunterricht, arbeitet zum Beispiel mit einer automatisierten Fehlermuster-Erkennung und gibt personalisiertes Feedback zu Matheaufgaben. Lernende können so selbstständig üben, ohne auf Korrektur und Feedback verzichten zu müssen. KlettStudyly, eine Kooperation zwischen dem Ernst Klett Verlag und dem österreichischen Start-up Studyly, bietet darüber hinaus personalisierte Übungsaufgaben, die Schüler:innen differenziert und zum Lernstand passend zugewiesen werden. Und für sprachliche Fächer (aber auch für Mathematik) hat Microsoft Teams mit den sogenannten Lernbeschleunigern Tools im Angebot, mit deren Hilfe Lernende KI-unterstützt Lesen, Recherchieren, Rechnen und Vortragen üben können (u. a. durch Speech-to-Text-Technologie). Bei allen Plattformen können Lehrkräfte den Lernfortschritt ihrer Klassen einsehen. Mit Blick auf die Vorbereitungsroutine muss so weniger Material selbst erstellt werden. Stattdessen wird ein passender Bereich im digitalen Lernsystem ausgewählt, angepasst und zugewiesen, damit im Unterricht mehr Zeit für Beratung und individuelle Unterstützung zur Verfügung steht.

## Lernförderliches Feedback

Der zweite Bereich fokussiert spezialisierte KI-Feedback-Tools, die jenseits der genannten Programme individuelle Lernbegleitung versprechen. Generative KI trägt hier dazu bei, Lernende beim Überarbeiten von Aufgaben – teilweise in einem mehrstufigen Prozess – zu unterstützen. Diese Art des formativen Feedbacks lässt sich beispielsweise mit PEER der TU München oder mit dem Tool FelloFish (früher Fiete.ai) umsetzen. Während PEER in erster Linie als Aufsatztutor für Lernende konzipiert wurde, bietet FelloFish zahlreiche didaktische Möglichkeiten für Lehrkräfte. So können Aufgaben gezielt angelegt und um Materialien ergänzt werden. Hinzu kommen Feedback-Kriterien, die Lehrkräfte passend zur eigenen Lerngruppe definieren können und auf deren Basis das KI-Feedback gegeben wird (bei Bedarf auch in verschiedenen Sprachen, vereinfacht und/oder vorgelesen). Damit ist FelloFish anschlussfähig für verschiedene Fächer und didaktische Settings, zum Beispiel als Unterstützungssystem bei Hausaufgaben, zum Üben im Unterricht oder für die Prüfungsvorbereitung. Hervorzuheben ist, dass Lernende auf der Basis des ersten Feedbacks zur Überarbeitung aufgefordert werden. Anschließend gibt es ein zweites Feedback, das sich auf den Lernfortschritt zwischen Abgabe eins und zwei fokussiert. Lehrkräfte können zudem einsehen, was Lernende einreichen und welches Feedback sie erhalten.

## Sprachmodelle als Tutorensysteme

Anspruchsvoller als die bisher angesprochenen Ansätze, aber zugleich auch vielseitiger ist der direkte Einsatz von LLM-Chatbots im Unterricht. Durch gezieltes Prompting lassen sie sich ebenfalls als adaptiver Lernbegleiter oder als Feedback-Werkzeug nutzen. Darüber hinaus kann das KI-System in zahlreiche (didaktisch) „nützliche“ Rollen versetzt werden und Lernende bspw. bei einer Projektarbeit beraten, einen Dialog mit einer historischen Figur ermöglichen, als sokratischer Gesprächspartner beim

Argumentieren helfen, Vokabeln abfragen oder Tipps für Lernstrategien vor einer Prüfung geben. Die entsprechenden Tutorprompts können einfach strukturiert oder sehr komplex aufgebaut sein, vorbereitet oder auch mit den Lerngruppen im Unterricht erstellt werden. Von Rollen- und Simulationsspielen bis zum Schreibpartner sind der Fantasie hier kaum Grenzen gesetzt. Gleichwohl verlangt diese „offenere“ Art der KI-Nutzung eine höhere Eigenverantwortung der Lernenden. Je nach Aufgabenstellung und didaktischer Einbettung sind die Steuerungsmöglichkeiten für Lehrkräfte geringer, sodass die Anforderungen an kritische Reflexion sowie ein inhaltliches Prüfen der KI-generierten Antworten (noch) weiter steigen. Eine Ausnahme bilden speziell konfigurierte Chatbots (sog. CustomLLMs), die sehr gezielt eingesetzt werden können und bei Lernenden weniger Vorkenntnisse im Bereich des Prompting erfordern. LLM-Chatbots können datenschutzkonform u. a. über die KI-Plattformen fobizz oder SchulKI bereitgestellt werden.

## Die Möglichkeiten sind das eine...

Trotz der zahlreichen Möglichkeiten ist naive Euphorie fehl am Platz. Aktuelle Meta-Studien (Arvaneh et al. 2024, Deng et al. 2025, Wang & Fan 2025) weisen zwar darauf hin, dass KI-Tutorsysteme signifikante lernförderliche Effekte aufweisen. Gleichzeitig wird deutlich, dass diese Wirksamkeit vom jeweiligen KI-Modell, den Prompts, eigenen Strategien des Lernens, dem Fachbereich und insbesondere von der didaktischen Einbettung, also auch der Lehrkraft, abhängt. Werden KI-Systeme ohne entsprechende Anleitung und/oder unkritisch eingesetzt (z. B. ohne weitere Prüfung der Inhalte) besteht die Gefahr des Deskillings, also des Kompetenzabbaus. Hier zeigt sich, dass Abhängigkeitseffekte und die Verlockungen des bequemen Abkürzens (AI-Convenience und Skill Skipping) neue Herausforderungen darstellen, auf die mit angepassten KI-resilienten Aufgabenstellungen sowie mit entsprechenden Regeln für KI-integrierende Formate reagiert werden muss (auch mit Blick auf angepasste

Prüfungsformate). Damit all das gelingt, braucht es Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für den konkreten Einsatz von KI im Unterricht, aber auch zum Aufbau einer (grundlegenden) KI-Kompetenz, z. B. mit Blick auf die Funktionsweise von KI oder den kritischen Umgang mit KI-Output. Die verschiedenen Ebenen (Verstehen, Anwenden, Reflektieren und Mitgestalten, vgl. Alles/Falck/Flick/Schulz 2025) gelten für Lehrende und Lernende und müssen deshalb auch Eingang in den Unterricht finden.

## An der Auseinandersetzung mit KI kommen wir nicht vorbei

Zweifelsohne braucht es auch zukünftig Lernphasen ganz ohne KI, z. B. beim Aufbau von Basiskompetenzen. Dennoch kann künstliche Intelligenz schon heute mit verschiedenen Anwendungen und Szenarien lernförderlich, sinnvoll und kreativ eingesetzt werden. Dazu braucht es Offenheit, geeignete Tools, Fortbildungen, Räume zum Ausprobieren und eine Menge Good Practice, die zum Nachmachen einlädt. Eine kritische Haltung gegenüber wahrscheinlichs-

basierten Sprachmodellen ist dabei grundsätzlich sinnvoll, pauschale Ablehnung aber wenig hilfreich – nicht zuletzt auch angesichts der sich durch KI ebenso rasant ändernden Lebenswelt unserer Schülerinnen und Schüler. Mein Appell lautet, dass sich Lehrkräfte und Schulen – trotz Unsicherheiten – kritisch, aber konstruktiv mit dieser Technologie auseinandersetzen müssen, um die Potenziale zu nutzen und den Problemen und Gefahren mit einer umfassenden Medienbildung aktiv entgegenzutreten.

*Joscha Falck ist Lehrer und Schulentwicklungsmoderator in Mittelfranken. Darüber hinaus ist er Redaktionsmitglied bei IQESonline und als Fortbildner, Referent, Blogger und Autor tätig.  
Kontakt: [www.joschafalck.de](http://www.joschafalck.de).*



### Quellen:

Alles, S., Falck, J., Flick, M., & Schulz, R. (2025). KI-Kompetenzen für Lehrende und Lernende. Aus der Praxis für die Praxis – eine adaptierbare Basis. VK:KIWA. <https://doi.org/10.5281/zenodo.15047793> [zuletzt aufgerufen am 8.5.2025]

Arvaneh, B., Farrell, M., & CHU Research Group (2024). Chatbots im Unterricht: Welche Lernergebnisse werden unterstützt? [www.clearinghouse-unterricht.de](http://www.clearinghouse-unterricht.de), Kurzreview 34. URL: <https://www.clearinghouse.edu.tum.de/lehrstrategien/chatbots-im-unterricht-welche-lernergebnisse-werden-unterstuetzt/> [zuletzt aufgerufen am 5.1.2025]

Deng, R. et al. (2025). Does ChatGPT enhance student learning? A systematic review and meta-analysis of experimental studies. URL: [https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0360131524002380?ref=pdf\\_download&fr=RR-2&rr=93c6ac07cc673a91](https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0360131524002380?ref=pdf_download&fr=RR-2&rr=93c6ac07cc673a91) [zuletzt aufgerufen am 8.5.2025]

Wang, J. & Fan, W. (2025). The effect of ChatGPT on students' learning performance, learning perception, and higher-order thinking: insights from a meta-analysis. URL: [https://www.nature.com/articles/s41599-025-04787-y?utm\\_source=chatgpt.com](https://www.nature.com/articles/s41599-025-04787-y?utm_source=chatgpt.com) [zuletzt aufgerufen am 8.5.2025]



## Bildungsrevolution dank KI?!

# N

ach wie vor bestimmt KI die Bildungsdebatte. Chatbots, allen voran ChatGPT, werden als „Game Changer“ im Schulsystem gefeiert, weil sie – so heißt es immer wieder – Lernen persönlicher, individueller, wirksamer machen. Und ohne Zweifel sind Chatbots ein Paradebeispiel dafür, was menschliche Schöpferkraft alles hervorbringen kann. Revolutionierte noch vor Jahrzehnten der Taschenrechner die Möglichkeiten beim Rechnen, weil komplexe Aufgaben in Windeseile gelöst werden können, so sind heute ChatGPT & Co. das Pendant in der Sprache. In Sekundenschnelle wird das Weltwissen des Internets genutzt und zu allen Fragen eine grammatikalisch und orthografisch korrekte Antwort gegeben. Dass dabei auch Fehler unterlaufen, mag durchaus verstören, aber zu Fall bringen werden sie Chatbots nicht. Schon heute zeigen Befragungen, dass immer mehr Menschen darauf zurückgreifen und selbst Schüler sie nutzen. Wer braucht schon noch Hausaufgaben, warum sollte man noch etwas auswendig lernen und wieso noch die Mühen auf sich nehmen, einen Gedanken oder gar einen Text selbst zu produzieren, wo ChatGPT & Co. das schneller und in vielen Fällen auch besser können?

Von Klaus Zierer

Aber genau darin liegt die Gefahr, die bereits Taschenrechner vor Augen führten: Schnell hat man ein Ergebnis, das viele aber weder einordnen noch interpretieren können – „from judgment to calculation“, also weg vom Urteilen hin zum Berechnen, wie Joseph Weizenbaum das damit verbundene Problem benennt. *Das Denken wird ausgelagert und man fragt sich: Wo lassen Sie denken?*

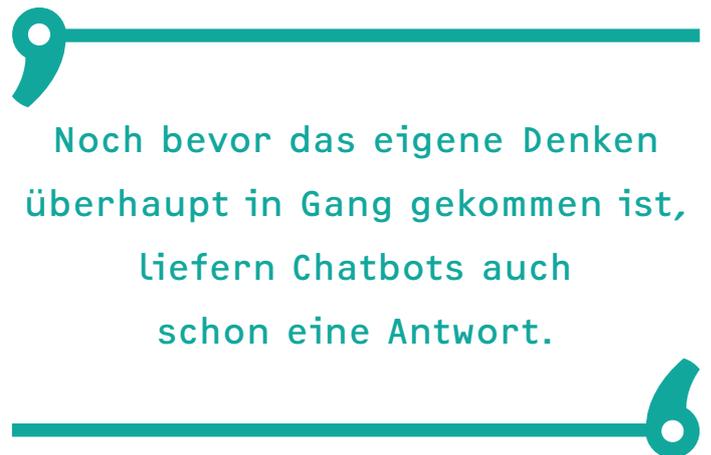
Es lohnt sich also, genauer hinzusehen, auf das, was hier aus pädagogischer Sicht passiert. Ein Blick in die Hattie-Studie zum Beispiel, die als der größte Fundus der empirischen Bildungsforschung gilt, führt acht Meta-Analysen zur Wirksamkeit von Chatbots auf, die die Ergebnisse aus 180 Einzelstudien aus den letzten zwei Jahren untersuchen. Der Schluss ist zunächst nichts Neues: Technik ist weder gut noch schlecht für den Menschen. Es kommt darauf an, wie Technik genutzt wird. Dass diese heute einfacher zu bedienen ist, steht außer Frage. Entscheidend aber im Schulsystem ist, sie so einzusetzen, dass sie dem Menschen und seiner Bildung dient. Sowohl aus der Praxis als auch aus der Forschung ist es trotz aller Euphorie wichtiger denn je, auf drei Fallstricke hinzuweisen:

Erstens hängt die Wirkung des Einsatzes von Chatbots besonders von der Fähigkeit ab, die richtigen Befehle, also Prompts, zu geben. Wer beispielsweise Chatbots mit den Hausaufgaben füttert, bekommt schnell und in aller Regel auch die richtige Antwort. Aber gedacht hat hier nicht der Mensch und darum hat auch er nichts gelernt. Bildungswirksamer ist es, dem Chatbot die eigene Lösung zu geben und um eine Rückmeldung zu bitten: Wo sind Fehler in meiner Bearbeitung, ohne die Lösung zu nennen? Welche Hinweise zu den Fehlern können mir bei der Lösung helfen? Erkläre Schritt für Schritt die Korrektur? Diese Fragen können, wenn nötig der Reihe nach eingesetzt, das eigene Denken anregen und daher lernförderlich sein. Der Chatbot als kritischer Freund, nicht als Denkersatz.

Zweitens ist die Wirkung von Chatbots abhängig von der eigenen Kompetenz im Fach. Denn nicht alles, was Chatbots als Antwort liefert, ist korrekt. Sie halluzinieren, haben einen Bias, machen manchmal auch einfach unsinnige Sachen. Daher ist ein Mindestmaß an Kompetenz nötig, um Chatbots zielführend nutzen zu können. In der Psychologie ist diese Erkenntnis altbekannt und wird in Anlehnung an die gleichnamigen Forscher als Dunning-Kruger-Effekt bezeichnet, gemeinhin auch als Dumm-und-dümmer-Effekt. Warum? Weil aus Studien sichtbar wird, dass inkompetente Menschen in ihrer Unwissenheit gefangen sind – weder können sie ihre eigene Unwissenheit richtig einschätzen und überschätzen sich daher häufig noch sind sie in der Lage, korrekte Antworten zu erkennen und daher von falschen zu unterscheiden. Im Umgang mit Chatbots im Schulsystem ist der Dunning-Kruger-Effekt folgenreich, denn er macht deutlich, dass der Schüler eine fachliche Grundkompetenz braucht, um mit den Antworten oder Fragen der KI lernen zu können. Werden daher Chatbots zu früh im Lernprozess eingesetzt, ist der Schaden wörtlich vorprogrammiert.

Und drittens erweist sich der bildungswirksame Einsatz von Chatbots nicht nur als eine Frage der Kompetenz, sondern auch und vor allem als eine Frage der Haltung: beharrlich zu

widerstehen, den Chatbot denken zu lassen, sondern selbst zu denken; gewissenhaft die Aufgaben zuerst selbst zu bearbeiten, bevor die KI um Unterstützung gebeten wird; konzentriert bei der Sache zu bleiben und den Rechner auch wieder auszuschalten, wenn er nicht mehr gebraucht wird. Damit zeigt sich ein klassischer Faktor gerade im Umgang mit Chatbots als unabdingbar: die Fähigkeit der Selbstkontrolle. Diese hat mit den größten Einfluss auf den Bildungserfolg und ist seit jeher die am schwierigsten zu fördernde Eigenschaft von Schülern. Wer also diese Haltung der Ausdauer, der Gewissenhaftigkeit und der Konzentration nicht mitbringt, versinkt schnell in einer unreflektierten und damit unnützen Spielerei mit der Technik – ein Bild, das sich derzeit in vielen Kinderzimmern abspielt, aber auch in Klassenzimmern, wenn mehr naiv als pädagogisch durchdacht Chatbots eingesetzt werden.



**Noch bevor das eigene Denken überhaupt in Gang gekommen ist, liefern Chatbots auch schon eine Antwort.**

Infolgedessen zeigen sich die Grenzen von KI im Bildungsbereich, die mit den Worten der Aufklärung anschaulich beschrieben werden können: selbstverschuldete Unmündigkeit – unmündig, weil der Mensch ohne Leitung eines anderen nicht mehr denkt und auch nicht mehr denken kann; selbstverschuldet, weil der Mensch auch anders könnte, wenn er nur wollte. Und auch heute versinken Menschen in einer selbstverschuldeten Unmündigkeit. Freiwillig geben sie sich der technischen Revolution hin, zücken das Handy beim Anflug von Langeweile, bei Gedächtnislücken, bei Lernaufgaben. Noch bevor das eigene Denken überhaupt in Gang gekommen ist, liefern Chatbots auch schon eine Antwort. Ohne Zweifel führt all das

dazu, dass der Mensch in eine Abhängigkeit kommt, die ihm letztlich nicht nur die Freiheit, sondern auch die Vernunft rauben wird: die Freiheit, weil immer mehr Aufgaben von ChatGPT & Co. so schnell und auch so gut gelöst werden, dass irgendwann ein Weg zurück nicht mehr möglich ist und der Mensch glaubt, zu sehr im Schatten der Technik zu stehen; die Vernunft, weil über kurz oder lang Tätigkeiten, die heute als selbstverständlich gelten, keiner mehr kann und damit die nötige Kompetenz verloren ist. Das Ergebnis ist das prometheische Gefälle, wie es Günther Anders nennt, ein Gefälle zwischen den technischen Möglichkeiten einerseits, die immer größer werden, und der immer weiter abfallenden menschlichen Bereitschaft und Fähigkeit, diese kritisch zu reflektieren.

Bildung meint ja nicht das, was aus einem gemacht wurde, sondern das, was man selbst aus seinem Leben gemacht hat. In diesem Sinn ist es auch nicht der Chatbot, der Lernen persönlicher, individueller, wirksamer macht. Es ist immer der Mensch selbst, der dies in der Hand hat. Bildung ist die Autorschaft des eigenen Lebens und sie zeigt sich in einer selbstverantworteten Mündigkeit, die nie an Maschinen übertragen werden darf, sondern in Interaktionen zwischen Menschen zu fördern ist. Unter diesem Leitmotiv ist KI und auch jede andere Technik in der Schule einzusetzen, denn dann kann sie bildungswirksam werden.

Es zeigt sich also der pädagogische Auftrag, den Menschen mehr als früher das Denken zu lehren. Was etwas für uns Menschen bedeutet, welchen Sinn es für uns hat, sind die zentralen Fragen und sie können von Technik nicht beantwortet werden. Mehr als früher ist es notwendig, dem Menschen die Gabe der Freiheit und die damit verbundene lebenslange Aufgabe bewusst zu machen. Verantwortung kann nicht delegiert werden. Der Mensch ist dank seiner Vernunft zwar frei von Zwängen, aber immer auch frei, sich zu entscheiden. Die vernünftige Freiheit, die Jürgen Habermas ins Zentrum seines Spätwerkes stellt, wird zum Bildungsziel der Moderne: Ohne Vernunft kann der Mensch nicht in Freiheit leben, läuft vielmehr Gefahr, in Unmündigkeit zu fallen. Und so gilt heute mehr noch als in Zeiten der Aufklärung der Wahlspruch: Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! Mit der Ergänzung: Und leg das Handy beiseite!

*Dieser Text ist in ähnlicher Form bereits am 2. April 2025 in der Frankfurter Allgemeine Zeitung erschienen.*

**Prof. Dr. Klaus Zierer** zählt zu den einflussreichsten Bildungsforschern des Landes. Seit 2015 ist er Ordinarius für Schulpädagogik an der Universität Augsburg, zuvor war er als Universitätsprofessor für Erziehungswissenschaft an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg tätig.

## Mehr als früher

ist es notwendig, dem Menschen die Gabe der Freiheit und die damit verbundene lebenslange Aufgabe bewusst zu machen.

Selbstverschuldete Unmündigkeit ist folglich das Einzige, was bleibt, wenn die dargelegten Kompetenzen in Kombination mit der beschriebenen Haltung fehlen. Bildung wird dann nicht gefördert, sondern verhindert. Pädagogische Aufgabe muss stets sein, den Ausgang aus dieser selbstverschuldeten Unmündigkeit in den Blick zu nehmen. Dass dies gelingen kann, zeigen die Studien zum Dunning-Kruger-Effekt ebenso wie zum Einsatz von Chatbots: zunächst Schritt für Schritt die Fachlichkeit ebenso aufbauen wie das Verständnis des eigenen Lernens, um dann wirksame Prompts geben zu können. Dies ist im Vergleich zur Haltungsbildung einfach. Denn diese erfordert weitaus mehr Zeit und Raum, Umwege und Irrwege.

# RICHTIG WICHTIG:

## STARKE Ausbildung STARKE Lehrkräfte

### Berufsanfängerseminar 2025

**26./27. SEPTEMBER 2025**

Du befindest dich in den letzten Zügen deines Studiums? Du absolvierst gerade deinen Vorbereitungsdienst oder hast deine erste Stelle an einer Schule angetreten? Du arbeitest gerade auf einem VERENA-Vertrag und benötigst Hilfe im Schulalltag?

Unser Ziel ist es, dich dabei zu unterstützen, diesen oft als „Praxisschock“ bezeichneten Übergang mit Ruhe anzugehen. Wir haben einige Angebote für dich zusammengestellt, die dazu beitragen sollen, deine Sicherheit und Gelassenheit im Schulalltag zu stärken.

**Termin:** Freitag, 26.09.2025 (14:00 Uhr) bis  
Samstag, 27.09.2025 (13:00 Uhr)

**Ort:** DJH Bochum,  
Humboldtstraße 59–63, 44787 Bochum  
(Die Unterbringung erfolgt in  
Einzelzimmern.)

**Kosten:** 150 Euro für Nichtmitglieder,  
50 Euro für VBE-Mitglieder,  
(inkl. ÜN und VP)

**Anmeldung:** [www.vbe-nrw.de](http://www.vbe-nrw.de)

**Anmeldeschluss:** 08.09.2025



**DJH Bochum**

Humboldtstraße 59–63, 44787 Bochum

#### Die Seminare:

- Digitales Lernen
- Einübung von Entwicklungszielen mit dem Sozialziele-Katalog
- Classroom-Management – Becoming a Leader
- Sketchnotes – „individualisiert“ unterrichten

#### Der Ablaufplan:

##### Freitag 26. September 2025

bis 14:30 Uhr	Anreise
14:30 Uhr	Begrüßung
15:00 Uhr	Digitales Lernen (Daniel Weber)
17:00 Uhr	Einübung von Entwicklungszielen mit dem Sozialziele-Katalog (Kristina Hebing)
19:00 Uhr	Abendessen
ab 20:00 Uhr	gemütlicher Ausklang und gemeinsamer Austausch

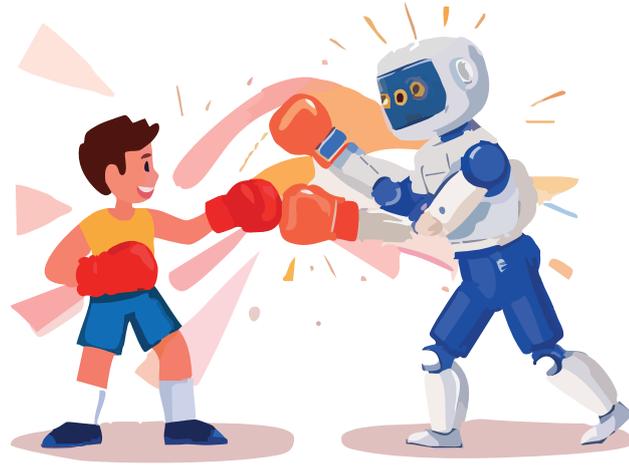
##### Samstag 27. September 2025

9:00 Uhr	Classroom-Management – Becoming a Leader (Robert Dittrich)
11:00 Uhr	Sketchnotes – „individualisiert“ unterrichten (Jenny Katzmann)
13:00 Uhr	Mittagsessen

Junger  
VBE

Verband Bildung und Erziehung  
Landesverband NRW e.V.

# Künstliche Intelligenz als Sparringspartner



Diese KI-Illustration wurde mit Adobe Firefly generiert.

*Ein Interview mit Schulleiterin Anita Rüter  
und dem didaktischen Leiter Patrick Dirichs  
von der Sekundarschule Geseke*

## A

n der Sekundarschule Geseke ist digitale Bildung kein Pilotprojekt – sondern Prinzip. Hier arbeiten die Schülerinnen und Schüler mit KI-Tools, Tablets und offenen Lernbereichen. Die Wände des Neubaus stehen noch nicht – aber der digitale Geist der Schule ist längst eingezogen. Seit ihrer Gründung arbeitet die Schule ohne Kreidetafeln, mit Beamer, Tablets und einer klaren Vision: Lernen muss individuell, selbstbestimmt und zukunftsorientiert sein. Dass die Schule am Projekt KIMADU (Künstliche Intelligenz im Mathematik- und Deutschunterricht) der Universität Siegen teilnimmt, ist daher keine Überraschung – vielmehr ein logischer Schritt auf einem bereits eingeschlagenen Weg. Im Gespräch mit Schulleiterin Anita Rüter und dem didaktischen Leiter Patrick Dirichs wird schnell klar: Hier wird KI nicht als kurzfristiger Hype gesehen, sondern als langfristiges Werkzeug zur Förderung von Chancengleichheit, Feedback-Kultur und Lernwirksamkeit. Mit Tools wie FelloFish, in denen Schülerinnen und Schüler KI-gestütztes Feedback zu ihren Texten erhalten, sowie KI-basierten Prüfungsszenarien wird die Idee des personalisierten Lernens konkret umgesetzt. Und auch kritische Fragen kommen nicht zu kurz – etwa zur Ethik, zum Datenschutz oder zur Verantwortung der Schule als Aufklärungsinstanz.



© Melanie Kiesinger

**Schule heute:** *Warum haben Sie sich für die Teilnahme am KIMADU-Projekt entschieden?*

**Anita Rüter:** Unsere Schule war von Anfang an digital aufgestellt – es gab hier seit Gründung keine Kreidetafeln mehr, sondern wir haben direkt mit Beamern und Laptops gearbeitet. Die Coronapandemie hat diesem Weg dann noch einmal einen deutlichen Schub gegeben. Als ich 2023 an die Schule kam, war das Kollegium digital bereits so gut aufgestellt, dass wir in vielen Bereichen fast wie ein Prototyp agierten. Die Teilnahme an KIMADU war da eigentlich eine sehr passende Weiterentwicklung – besonders, weil das Projekt auch Themen wie

individuelle Förderung, Feedback-Kultur und Chancengleichheit adressiert.

**Patrick Dirichs:** Künstliche Intelligenz war für uns kein neues Thema – einige Kolleginnen und Kollegen hatten sich schon früh ausgetauscht, was das für Schule bedeuten könnte. Der entscheidende Impuls kam aber durch die TUM-Konferenz, die zufällig kurz nach dem Erscheinen von ChatGPT stattfand. Das war so ein „iPhone-Moment“, wie man heute sagt – da war klar: Das wird Schule verändern. Mit KIMADU hatten wir dann die Möglichkeit, das strukturiert, begleitet und im Austausch mit anderen Schulen anzugehen.

**Sh:** *Wie verlief der Projektstart – gab es Herausforderungen?*

**Dirichs:** Die Entscheidung zur Bewerbung wurde im Kollegium breit getragen, auch Eltern- und Schülervertretung waren einbezogen. Nach der Bewerbung haben wir erst mal gespannt gewartet, ob wir dabei sind. Die Bereitschaft war da, das Thema in den Fachschaften zu verankern. Eine Hürde war sicher, dass einige Tools zunächst nicht so auf Schule zugeschnitten waren. Die Bedienoberflächen waren teilweise zu kompliziert – da wurde aber schnell nachgesteuert.

**Rüther:** Wir hatten im Vorfeld bereits eigene Tools erprobt und Lizenzen aus dem Schulbudget angeschafft, weil klar war: Mit den frei verfügbaren Varianten kommen wir nicht weit. KIMADU hat uns dann zusätzliche Zugänge ermöglicht. Wichtig war auch, dass Datenschutz direkt mitgedacht wurde. Wir wussten durch vorherige pädagogische Tage und den Austausch mit der Bezirksregierung, dass wir das Thema KI als Teil unserer Schul- und Unterrichtsentwicklung sehen wollen.

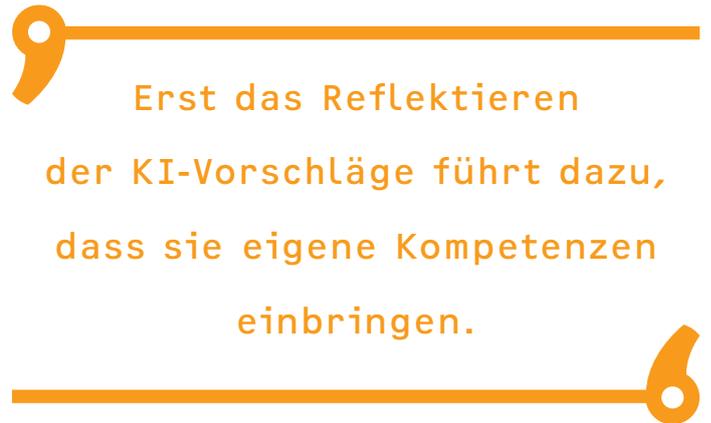


© Melanie Kieselinger

**Sh:** *Welche Tools nutzen Sie – und wie wirken sie im Unterricht?*

**Rüther:** Vor allem Fellofish kommt intensiv zum Einsatz. Die Schülerinnen Schüler erstellen Texte – handschriftlich oder digital –, machen ein Foto mit dem iPad, und erhalten dann ein KI-generiertes Feedback. Das funktioniert auch in einfacher Sprache oder in ihrer Muttersprache. Besonders in inklusiven Settings oder bei sprachlicher Heterogenität ist das eine enorme Hilfe. Für die Lehrkräfte bedeutet dies eine große Unterstützung bei der individuellen Förderung und dem differenzierten Feedback.

**Dirichs:** In einer Klassenarbeit in Deutsch, Jahrgang 9, haben wir beispielsweise mit kontrollierter KI-Unterstützung gearbeitet. Die Schülerinnen und Schüler durften drei Prompts nutzen, um gezielte Hilfestellung zu erhalten, aber nicht die Lösung. Danach mussten sie reflektieren, wie hilfreich das war. Wir nutzen KI auch kreativ – etwa bei Märchentexten oder zur Illustration mit Bildgeneratoren – aber immer mit einer Reflexionsschleife. Der Einsatz soll Lernen nicht ersetzen, sondern begleiten.



**Erst das Reflektieren der KI-Vorschläge führt dazu, dass sie eigene Kompetenzen einbringen.**

**Sh:** *Welche Veränderungen beobachten Sie bei den Schülerinnen und Schülern?*

**Dirichs:** Die Schülerinnen und Schüler sind sehr interessiert und arbeiten gerne mit den Tools. Viele reflektieren inzwischen auch, was die KI liefert – ist das Ergebnis wirklich passend zur Aufgabe? Gerade beim Thema Bewerbungsschreiben wurde deutlich: Erst das Reflektieren der KI-Vorschläge führt dazu, dass sie eigene Kompetenzen einbringen. Das ist eine neue Qualität des Lernens, die wir sehr schätzen.

**Rüther:** Was mich besonders freut: Wir sehen Fortschritte auf allen Ebenen. Für Schülerinnen und Schüler mit Sprachbarrieren oder Förderbedarf ist es eine große Hilfe, wenn sie Texte vereinfacht oder übersetzt bekommen. Gleichzeitig können leistungsstarke Schüler/-innen durch die KI noch gezielter gefordert werden. Wichtig ist für uns aber immer: Es bleibt ein Hilfsmittel – das eigenständige Denken und die Reflexion müssen im Mittelpunkt stehen.

**Sh:** *Wie hat sich das Kollegium auf die neue Lernkultur eingestellt – und wie reagieren die Eltern?*

**Rüther:** Im Kollegium war die Bereitschaft groß, sich auf KI einzulassen. Auch Kolleginnen und Kollegen, die dem Ruhestand näher sind, haben sich sehr offen gezeigt – vor allem, als sie gesehen haben, wie viel Zeit man sich sparen und wie gezielter man fördern kann. Wir haben viele schulinterne Fortbildungen gemacht, ergänzt durch externe Angebote über KIMADU und die Bezirksregierung.

**Dirichs:** Die Eltern wurden über die Schulkonferenz und Elternabende einbezogen. Über unsere zentralen digitalen Plattformen können sie auch selbst mitverfolgen, welche Aufgaben laufen oder welche Rückmeldungen ihre Kinder erhalten. Das schafft Transparenz und Verständnis – und viele haben sehr positiv darauf reagiert, dass wir das Thema aktiv und verantwortungsvoll angehen.

**Rüther:** Für uns gehört KI zu einem größeren Entwicklungsprozess. Unser geplanter Schulneubau wird auch räumlich darauf ausgelegt sein – offene Lernbereiche, selbstreguliertes Lernen, individuelle Begleitung. Die Technik darf nicht das Ziel sein, sondern muss ein Werkzeug bleiben, das Lernen unterstützt – unabhängig vom sozialen oder sprachlichen Hintergrund.

**Sh:** *Hand aufs Herz: Führt KI Ihrer Meinung nach im Unterricht eher zu Entlastung oder zu Mehrarbeit?*

**Dirichs:** Das ist eine der zentralen Fragen – und ich sage ganz klar: Wenn der Einstieg geschafft ist, ist KI eine echte Entlastung. Natürlich braucht es am Anfang Zeit, um sich einzuarbeiten, auszuprobieren, zu reflektieren. Aber wenn diese Anfangsinvestition geleistet ist, profitieren Lehrkräfte auf mehreren Ebenen. Die Erstellung differenzierter Materialien, die Vorbereitung von Aufgaben in einfacher Sprache oder auch grafische Darstellungen lassen sich mit KI in wenigen Minuten erstellen.

**Rüther:** Was vorher viel Zeit gekostet hat – etwa individuelles Feedback für jede Schülerin und jeden Schüler – kann jetzt zumindest teilweise automatisiert und gleichzeitig sehr personalisiert stattfinden. Und genau das schafft Raum für etwas, das im schulischen Alltag oft zu kurz kommt: pädagogische Beziehungsarbeit. Ich kann mich intensiver um einzelne Schülerinnen oder Schüler kümmern, weil andere gerade mit einer KI-gestützten Aufgabe eigenständig weiterarbeiten. Besonders in offenen Lernsettings ist das eine echte Unterstützung. Aber wichtig ist: Die Technik muss niederschwellig, datenschutzkonform und auf die Schule abgestimmt sein – sonst wird es natürlich zur Last statt zur Hilfe.

**Sh:** *Vielen Dank für das Gespräch!*

Das Interview führte  
Melanie Kieslinger,  
Pressereferentin VBE NRW.



© Silvia Kriens

Wenn der Einstieg  
geschafft ist,  
ist KI eine echte Entlastung.

**Sh:** *Was braucht es aus Ihrer Sicht, damit KI langfristig in der Schule funktioniert?*

**Dirichs:** Es braucht vor allem langfristige Verlässlichkeit: bei der Technik, bei Lizenzen und bei der Fortbildung. Schulen dürfen mit diesem Thema nicht alleingelassen werden – sonst entsteht ein Flickenteppich. Wichtig ist auch: KI muss pädagogisch eingebettet sein. Es reicht nicht, die Tools verfügbar zu machen – sie müssen zu unseren Lern- und Schulmodellen passen.

## Was denken junge Menschen über künstliche Intelligenz?



KI ist längst Teil des Alltags – auch für viele Kinder und Jugendliche.

Doch wie nehmen sie diese Technologie wahr?

Wir haben Schülerinnen und Schüler verschiedener Altersstufen gefragt:

*Was bedeutet für dich eigentlich KI? Und hast du KI schon einmal benutzt – in der Schule oder zu Hause?*

Ihre Antworten zeigen:

KI ist für viele kein Fremdwort mehr – aber auch kein Wundermittel.

© nadia\_bornotova/istockphoto.com

### Lukas, 11 Jahre:

„Ich kenne KI von YouTube. Die schlägt mir immer neue Videos vor, die ich mag. Das ist manchmal cool, aber auch ein bisschen gruselig, weil sie irgendwie genau weiß, was ich gucken will.“

### Greta, 10 Jahre:

„Eine künstliche Intelligenz ist z. B. ChatGPT. Es ist eine Suchmaschine, die, wenn man etwas schreibt, aus dem Internet die richtigen Informationen rauspickt.“

Ich habe mal versucht, mit KI ein Bild zu machen – das hat nicht so gut geklappt. In der Grundschule haben wir mit ChatGPT ein Gedicht über den Frühling geschrieben. Und als ich einmal nach Übungsaufgaben für die Schule geschaut habe, ist mir aufgefallen, dass die Antworten nicht immer richtig sind. Man sollte zur Sicherheit noch mal nachschauen.“

### Johanna, 13 Jahre:

„Eine KI kann ich z. B. über meinen Computer aufrufen. Sie wurde auf verschiedene Sachen trainiert, um Menschen bei Fragen (z. B. für die Schule, Hausaufgaben) zu helfen. Der KI werden immer neue Beispiele hinzugefügt aus Bildern oder Texten, damit sie das verinnerlicht und bei Fragen direkt die richtigen Antworten findet.“

Wir lernen gerade in Physik etwas über den Jupitermond und müssen die Größe berechnen als Modell und dazu kann man z. B. ChatGPT sehr gut befragen.“

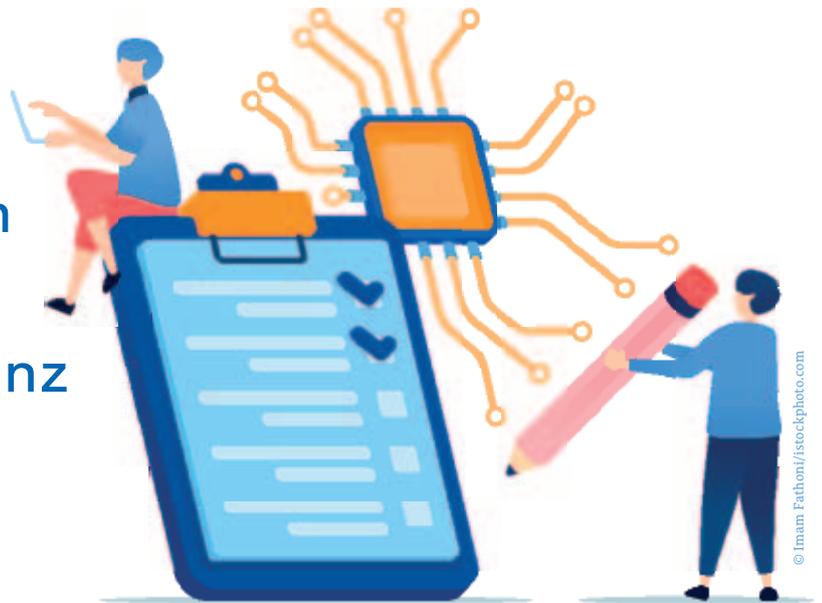
### Simon Matthias, 17 Jahre:

„Ich nutze KI vor allem im Pädagogikunterricht, um schwierige Texte zusammenfassen und besser verstehen zu können. Das spart Zeit und hilft beim Lernen – aber ich achte darauf, dass sie mir die Arbeit nicht komplett abnimmt. KI ist ein gutes Werkzeug, aber kein Ersatz fürs Verstehen, darüber reden wir auch im Unterricht kritisch. In Fächern wie Physik klappt das nicht so gut, weil Formeln oft falsch sind. Wichtig ist, dass man trotzdem selbst lernt – schließlich schreibt man die Klausur allein.“

### Anna, 13 Jahre:

„Ich glaube, dass eine KI auch durch Bilder lernen kann, die man ihr zeigt. Wenn man ihr zum Beispiel sagt: ‚Male ein Haus‘, und jemand malt dann ein Bild davon, merkt sich die KI das. So bekommt sie eine Vorstellung davon, wie ein Haus aussieht. Wenn man z. B. etwas auf Englisch übersetzen will, dann kann man ChatGPT dafür verwenden.“

# Ergebnisse aktueller Umfragen zur Nutzung von künstlicher Intelligenz in Schulen



Von Dipl.-Päd. Robert Lachner,  
Vorstandsreferent des VBE NRW

## Einstellungen und Nutzungsverhalten von Lernenden

Wie Jugendliche den Einsatz von KI im Unterricht erleben und welche Erwartungen sie an Schulen stellen, untersucht die Studie „Pioniere des Wandels“ der Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH (2024) anhand einer Befragung von 1.590 Jugendlichen im Alter von 14 bis 20 Jahren. Eine große Mehrheit der Jugendlichen (73 %) sieht im Einsatz von KI in der Schule eher Chancen als Risiken und hält KI-Kenntnisse für entscheidend mit Blick auf die eigene berufliche Zukunft (69 %). Es überrascht daher nicht, dass sich weit mehr als die Hälfte der Befragten (58 %) KI als festen Bestandteil des Unterrichts wünschen. Viele Jugendliche (42 %) hoffen, dass KI im Unterricht dabei helfen kann, Fehler zu analysieren und Verbesserungsvorschläge zu erhalten. Dieselbe Anzahl erwartet, dass durch den Einsatz von KI im eigenen Tempo und auf eigenem Niveau gelernt werden kann. Das größte Risiko besteht für sie in einer fehlenden Unterscheidbarkeit von Eigenleistung und Leistung der KI (57 %). Diese Sorge wird durch eine aktuelle Studie des Bayerischen Forschungsinstituts für Digi-

tale Transformation bestätigt, in der 42 % der erwachsenen Schülerinnen und Schülern angeben, dass sie durch generative KI bessere Noten erhalten hätten, ohne dafür eine angemessene Leistung erbracht zu haben (Schlude, Mendel, Stürz & Fischer, 2024). Die Mehrheit (59 %) wünscht sich in der Folge eine Anpassung der Prüfungsformen an den Einsatz von KI und bevorzugt in diesem Zusammenhang praxisorientierte Aufgabenstellungen (Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH, 2024).

In Bezug auf die Nutzungshäufigkeit geben über drei Viertel der Befragten an, dass die Nutzung von KI an der eigenen Schule entweder noch gar kein Thema ist (38 %) oder es keine einheitliche Regelung dazu gibt (38 %). Im Alltag der Jugendlichen ist KI allerdings angekommen: Die Mehrheit (74 %) nutzt grundsätzlich KI, für schulische Zwecke lassen sich 31 % der Befragten mehrmals pro Woche von KI-Systemen unterstützen – am häufigsten für Recherchen (58 %), Begriffsdefinitionen (50 %) und Themenerklärungen (45 %) (Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH, 2024). In einer Ende Mai veröffentlichten Befragung unter 502 Schülerinnen und Schülern im Alter zwischen 14 und 19 Jahren (Bitkom Research, 2025) gibt aber auch ein knappes Viertel (23 %) zu, Hausaufgaben kaum noch selbst zu machen, sondern von einer KI lösen zu lassen. 44 % fordern demgegenüber ein KI-Verbot für Hausaufgaben (s. Abb. 1).

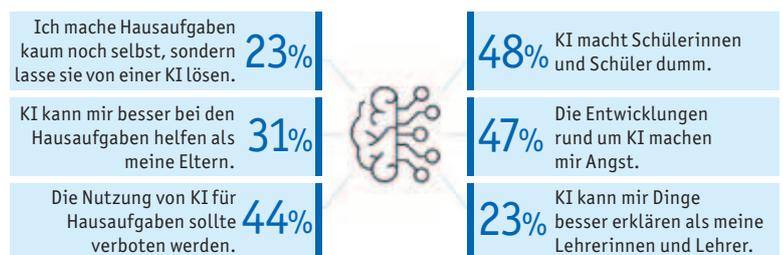
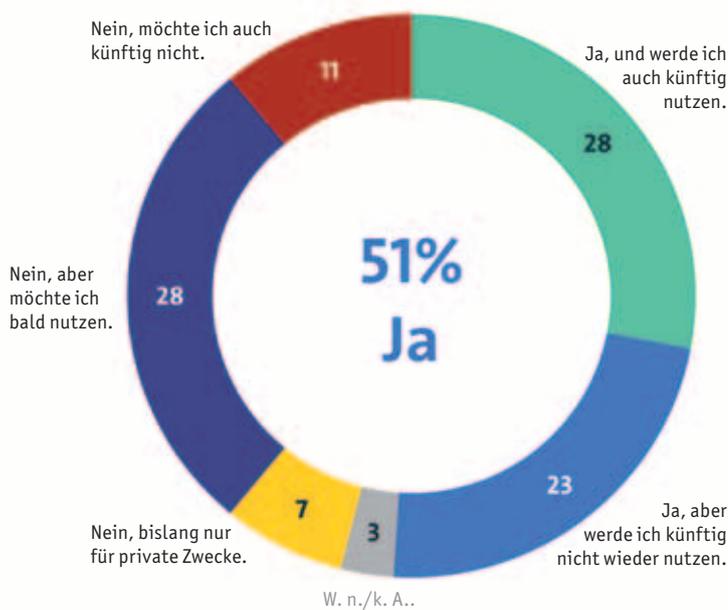


Abb. 1: Antwortverhalten zur Frage „Welche der folgenden Aussagen treffen auf dich bzw. deiner Meinung nach zu?“ (Bitkom Research, 2025)

## Einstellungen und Nutzungsverhalten von Lehrkräften

Mehr als die Hälfte (51 %) der durch den Branchenverband Bitkom (Bitkom Research, 2024) befragten 502 Lehrkräfte an weiterführenden Schulen hat KI für schulische Zwecke bereits genutzt. Die Mehrheit dieser Personen (28 %) beabsichtigt, dies auch weiterhin zu tun. 39 % der Lehrkräfte haben KI bislang noch nicht im beruflichen Kontext angewandt, die Mehrheit (28 %) von diesen möchte aber noch Erfahrungen sammeln (s. Abb. 2).



Jene Lehrkräfte, die KI für schulische Zwecke bereits genutzt haben, berichten von vielfältigen Anwendungsfeldern: Wissen vermitteln (81 %), Lernenden KI erklären (59 %), Feedback geben (43 %), Unterricht vorbereiten (36 %), Prüfungsaufgaben erstellen (30 %), Prüfungen kontrollieren (29 %) sowie die KI-Nutzung als Hausaufgabe aufgeben (10 %).

Die Vermittlung digitaler Kompetenzen stellt für einen Großteil der Befragten eine wichtige schulische Aufgabe dar. So geben 78 % an, dass digitale Kompetenzen ebenso selbstverständlich in der Schule vermittelt werden sollten wie Rechnen oder Schreiben. Korrespondierend dazu sind 80 % der Lehrkräfte überzeugt davon, dass alle Schülerinnen und Schüler lernen sollten, wie man KI nutzt.

Dipl.-Päd.  
Robert Lachner,  
Vorstandsreferent  
VBE NRW



© Silvia Kriens

Abb. 2: Antwortverhalten zur Frage „Haben Sie schon einmal KI für schulische Zwecke genutzt?“ (Bitkom Research, 2024)

## Literatur

- Bitkom Research (2025). *Knapp ein Viertel der Schüler macht Hausaufgaben meist mit KI*. Presseinformation. Verfügbar unter: [https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Knappes-Viertel-Schueler-macht-Hausaufgaben-mit-KI#\\_](https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Knappes-Viertel-Schueler-macht-Hausaufgaben-mit-KI#_) [28.05.2025]
- Bitkom Research (2024). *Wie digital sind Deutschlands Schulen?* Verfügbar unter: <https://www.bitkom.org/sites/main/files/2024-10/241009-bitkomcharts-bildung24-final.pdf> [28.05.2025]
- Schlude, A., Mendel, U., Stürz, R. A., & Fischer, M. (2024). *Verbreitung und Akzeptanz generativer KI an Schulen und Hochschulen*. Herausgegeben vom Bayerischen Forschungsinstitut für Digitale Transformation (bidt). <https://doi.org/10.35067/xypq-qn71>
- Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH (2024). *Pioniere des Wandels. Wie Schüler:innen KI im Unterricht nutzen möchten*. Verfügbar unter: <https://www.vodafone-stiftung.de/wp-content/uploads/2024/03/Pioniere-des-Wandels-wie-Schuelerinnen-KI-im-Unterricht-nutzen-wollen-Jugendstudie-der-VS-2024.pdf> [28.05.2025]

## Bildquellen

- Abb. 1: [https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Knappes-Viertel-Schueler-macht-Hausaufgaben-mit-KI#\\_](https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Knappes-Viertel-Schueler-macht-Hausaufgaben-mit-KI#_)
- Abb. 2: <https://www.bitkom.org/sites/main/files/2024-10/241009-pk-lehrer-studie-lehrkraft-ki-nutzung-print.png>



# „Wir müssen Prüfungen neu denken“

Ein Gespräch mit dem Bildungsexperten und Mitgründer des Instituts für zeitgemäße Prüfungskultur, Hendrik Haverkamp, über KI, Prüfungskultur und die Chancen für ein gerechteres Bildungssystem.

*Schule heute: Herr Haverkamp, welche zentralen Veränderungen in der Prüfungskultur halten Sie im Zeitalter von KI für notwendig – und warum gerade jetzt?*

**Hendrik Haverkamp:** Die Notwendigkeit bestand ehrlich gesagt schon vor der KI. Die gängige Praxis hat sich in den letzten 100 Jahren eigentlich nicht grundlegend verändert. Mit dem Institut für zeitgemäße Prüfungskultur setzen wir uns schon länger für Veränderungen in der Prüfungspraxis ein. Das Thema ist jetzt durch KI aber noch dringlicher geworden – weil vieles von dem, wie wir früher Leistung ermittelt haben, so nicht mehr funktioniert.

Bisher war es üblich, Kompetenzen auf Basis schriftlicher Texte zu beurteilen. Doch wenn diese Texte mit wenigen Klicks von KI-Systemen generiert werden können – wie sollen wir dann noch sagen, ob sie wirklich von der Schülerin oder dem Schüler stammen? Es ist inzwischen möglich, sich auf Knopfdruck sogar eine komplette Abiturprüfung generieren zu lassen. Deshalb ist es jetzt so wichtig, über unsere Prüfungskultur grundsätzlich nachzudenken.

*Sh: Wie kann eine faire Leistungsbewertung aussehen, wenn KI-Werkzeuge wie ChatGPT oder automatische Übersetzer so leicht zugänglich sind? Muss sich unser Verständnis von „eigenständiger Leistung“ verändern?*

**Haverkamp:** Ja, auf jeden Fall. Ich glaube, es war vorher schon schwierig. Wir geben uns oft der Illusion hin, dass nur weil Schülerinnen und Schüler mit Stift und Papier arbeiten, das automatisch eine eigenständige Leistung ist. Aber sie stehen dabei häufig schon auf den Schultern ihrer Eltern, von Nachhilfelehrkräften, von digitalen Hilfsmitteln. Die Startchancen sind einfach sehr unterschiedlich.

Jetzt wird das noch sichtbarer – und problematischer. Es gibt Kinder und Jugendliche, die nicht nur elterliche Unterstützung haben, sondern sich auch kostenpflich-

tige KI-Tools leisten können. Und es gibt Kinder und Jugendliche, die das alles nicht haben.

Dazu kommt: Die ohnehin starken Schülerinnen und Schüler nutzen KI eher als Ideensteinbruch oder Inspirationsquelle. Die anderen lassen sich damit Texte komplett erstellen – ohne erkennbaren Eigenanteil. Das bereitet uns große Sorgen, denn die ohnehin vorhandene Bildungsschere geht dadurch weiter auf.

Und das hat auch mit der Eigenständigkeit zu tun. Die ist ja kaum noch nachweisbar. Das Gutachten der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der KMK (SWK-Gutachten) weist ja auch darauf hin: Wir müssen uns daran gewöhnen, dass vieles von dem, was uns vorgelegt wird, nicht mehr ausschließlich von den Schüler/-innen stammt. Und das verändert die Grundlage unserer Leistungsbewertung.

*Sh: Trotzdem erleben manche Schulen KI eher als Chance – zum Beispiel für individuelle Förderung im Unterricht. Wie sehen Sie das?*

**Haverkamp:** Das stimmt – unter bestimmten Voraussetzungen. Wenn es gelingt, datenschutzkonforme Lösungen anzubieten, wenn digitale Endgeräte verfügbar sind und wenn Schülerinnen und Schüler eine gewisse digitale Mündigkeit – also Literacy – mitbringen, dann kann KI natürlich auch dazu beitragen, Bildungsungleichheiten zu verringern.

Aber nur, weil alle theoretisch Zugang zu KI haben, heißt das nicht, dass alle auch gleichermaßen profitieren. Diese Annahme ist eine Illusion. Entscheidend ist, dass wir mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam solche Tools kritisch einführen, besprechen, ihre Grenzen aufzeigen, auf Verzerrungen (Bias) oder Halluzinationen hinweisen. Nur dann kann KI helfen, Chancengleichheit zu fördern. Ansonsten wird die Schere weiter aufgehen.

**Sh:** Welche Chancen sehen Sie, wie KI Prüfungen und Leistungsrückmeldungen verändern oder verbessern kann?

**Haverkamp:** Ein großes Potenzial liegt in personalisiertem, skalierbarem Feedback. Dass alle Schüler/-innen gleichzeitig und individuell Rückmeldung bekommen können – das war vorher nicht denkbar. So ein KI-gestützter Feedback-Tutor kann ganz neue Möglichkeiten eröffnen.

Auch der Unterricht selbst kann durch KI multimedialer und authentischer werden. Aber man kauft sich damit natürlich auch neue Probleme ein – etwa in Bezug auf Verzerrungen, Wahrheitsgehalt, kritische Bewertung. Gerade diese Schwierigkeiten können aber auch Lerngegenstand werden: zum Beispiel, indem man die systemischen Biases in KI-Modellen thematisiert und analysiert, was das über unsere Gesellschaft aussagt.

**Sh:** Welche Kompetenzen sollten in einer KI-gestützten Lernwelt noch abgefragt werden – und welche eher nicht mehr?

**Haverkamp:** Ich denke, da wird sich einiges dramatisch verändern. Das erwähnte Gutachten der SWK hat da schon Hinweise gegeben. Ich glaube, dass neben fachlichen Grundlagen vor allem Reflexionsfähigkeit und kritischer Umgang mit KI stark an Bedeutung gewinnen werden. Und es wird auch die Frage gestellt werden müssen: Was sind eigentlich die unverzichtbaren Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler auch ohne KI noch beherrschen sollten?

**Sh:** Gibt es bereits Beispiele, in denen KI-Kompetenz und Prüfungsformate sinnvoll zusammengedacht werden?

**Haverkamp:** Ja, zum Beispiel habe ich schon vor etwa drei Jahren Klassenarbeiten geschrieben, in denen Schülerinnen und Schüler KI bewusst einsetzen sollten – noch vor dem Hype um ChatGPT. Sie sollten reflektieren, wo sie die KI eingesetzt haben, warum sie sie genutzt oder nicht genutzt haben. Das war ein produktiver Zugang.

Ich kann mir auch Modelle vorstellen, die so funktionieren wie in der Mathematik: Prüfungen mit einem hilfsmittelfreien Teil und einem Teil, in dem der Taschenrechner – oder in dem Fall eben die KI – eingesetzt werden darf.

Und ganz wichtig: Ich glaube, wir stehen vor einer Renaissance der mündlichen Prüfung. Wenn Schüler/-innen Texte mithilfe von KI erstellen, sollten sie diese im Anschluss auch erklären und verteidigen können. Das erhöht die Transparenz und zwingt zur Auseinandersetzung mit dem Geschriebenen. Es geht nicht darum, KI zu verbieten – sondern ihre Nutzung prüfbar und reflektiert zu machen.

**Sh:** Was brauchen Lehrkräfte, um diesen Wandel aktiv gestalten zu können?

**Haverkamp:** Vor allem kontinuierliche Fortbildung. Wir erleben ja, dass sich die technischen Möglichkeiten im Vier-Monats-Takt weiterentwickeln. Das kann man nicht mit Einmal-Schulungen auffangen. Wir brauchen eine Fortbildungsoffensive – und auch datenschutzkonforme Tools, die von den Ländern bereitgestellt werden. Lehrkräfte müssen rechtlich abgesichert sein.

Einige Bundesländer machen das schon besser, etwa durch zentrale Landeslizenzen oder Medienbudgets. Aber auch die Fachdidaktik muss stärker einsteigen: Wir brauchen didaktisch tragfähige Konzepte, wie Lernen und Prüfen mit KI sinnvoll aussehen kann – und zwar für alle Schulformen. Denn der Einsatz von KI betrifft nicht nur Gymnasien oder Oberstufen, sondern auch Grundschulen. Kristin van der Meer zeigt zum Beispiel sehr eindrücklich, wie auch Grundschüler/-innen KI bereits konstruktiv nutzen können – altersgerecht, aber durchaus kompetent.

**Sh:** Ein Blick in die Zukunft: Wie könnte die Prüfungskultur in fünf Jahren aussehen?

**Haverkamp:** Da gibt es im Moment drei Denkrichtungen. Die eine versucht, das Alte zu retten – durch Ausschluss digitaler Hilfsmittel in Prüfungen. Die zweite möchte Prüfungen ganz neu denken, etwa durch kreative, KI-gestützte Aufgabenformate. Und die dritte Richtung sagt: Wenn wir durch KI-gestützte Lernumgebungen ohnehin kontinuierlich Kompetenzentwicklung beobachten können, brauchen wir vielleicht gar keine klassischen Prüfungen mehr. Ich kann dann als Lehrkraft jederzeit sehen, was meine Schülerinnen und Schüler können. Ob sich das wirklich durchsetzt? Ich bin mir nicht sicher. Unser Schulsystem ist ein sehr träger Tanker – und das gilt für die Prüfungskultur noch mal in besonderem Maße. Aber die Diskussion ist da – und das ist schon ein Fortschritt.

**Sh:** Vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Melanie Kieslinger,  
Pressereferentin VBE NRW.



© Susanne Spanke

**Hendrik Haverkamp** ist Lehrer am Evangelisch Stiftischen Gymnasium, Mitglied im Institut für zeitgemäße Prüfungskultur, Co-Leiter des Virtuellen Kompetenzzentrums Schreiben Lehren und Lernen mit KI (VK:KIWA) und Co-Gründer von FelloFish.



## Jetzt auch noch KI ...

D

ie Belastung der Beschäftigten in den Schulen ist hoch. Absolut niemand, der Einblick in unsere Bildungsinstitutionen hat, bestreitet das. Ein hohes Engagement und eine große Arbeitsmotivation sind notwendig, um auf der einen Seite den eigenen Ansprüchen an eine gute Arbeit genügen und auf der anderen Seite den wachsenden Anforderungen schlichtweg standhalten zu können.

Wir sind zu wenige für die Gesamtheit der Ansprüche, die in der Schule täglich an uns gestellt werden. Ansprüche, die durch gesellschaftliche Entwicklungen und durch die Verschiedenheit der Schülerinnen und Schüler grundgelegt sind.

In dieser Situation erscheint die Einführung von künstlicher Intelligenz in den schulischen Alltag manchen als Allheilmittel: Die Bürokratie in den Schulbüros könne endlich abgebaut, Kolleginnen und Kollegen könnten von lästigen Listenführungen etc. entlastet werden. Und das Beste: Das – bereits 2006 im Schulgesetz verankerte – Recht auf individuelle Förderung wäre endlich (!) umsetzbar.

Welch eine Erleichterung! Personalmangel wird schon bald kein Thema mehr sein, denn wir haben ja die KI.

Wenn es so einfach wäre.

Denn in den Schulen arbeiten und lernen ganz unterschiedliche Menschen.

Die einen sind begeistert von allem, was mit der KI zusammenhängt. Sie haben keinerlei Scheu gegenüber dieser Technik. Sie probieren aus, was umsetzbar ist, und berichten von neuen Möglichkeiten, die sie für ihre Unterrichtsvorbereitungen etc. nutzen. Von ersten Unterrichtsreihen und Projekten wird freudestrahlend erzählt.

Die anderen zeigen sich zurückhaltend und teilweise sogar ablehnend. Die Neuerungen durch die KI sind ihnen nicht geheuer. Sie denken, dass unser Leben sowieso stark durch die Digitalisierung bestimmt wird. Die Inhalte der sozialen Medien haben Auswirkungen bis in jeden Klassenraum. Immer mehr Informationen müssen immer schneller verarbeitet werden. So manch eine Lehrkraft denkt zudem, dass sie da nicht mehr mitkommt und auch nicht mitkommen will.

Wie so oft im Leben, gibt es auch hierbei kein Richtig oder Falsch, kein Schwarz oder Weiß. Es gibt viele verschiedenen Grautöne.

Das bedeutet, dass sich die Kollegien in den Schulen (wieder einmal) auf den Weg machen müssen. Dazu gehört es beispielsweise, die Haltung von jedem einzelnen Kollegen und jeder einzelnen Kollegin ernst zu nehmen, Expertisen einzuholen, Fortbildungen zu besuchen, vorgegebene Handlungsleitfäden zu studieren, zu diskutieren und ein gemeinsames Konzept zu erarbeiten, das in der jeweiligen Schule transparent nach außen getragen und intern authentisch gelebt werden kann. – Ein weiter Weg.

Das Spannende ist, dass sich in einem solchen Prozess schnell ganz grundlegende Fragestellungen entwickeln:

- Was bedeutet Bildung eigentlich für uns und unsere Schule?
- Welches Menschen- und Gesellschaftsbild haben wir und was ist uns allen hierbei wichtig?
- Wie stellen wir uns unser Miteinander vor, aktuell in der Gegenwart, jedoch auch morgen und übermorgen?
- Was ist aus unserer Sicht das Wesentliche, das junge Menschen stark macht, für sich selbst und für unsere Gesellschaft?
- Was müssen Kinder und Jugendliche heute lernen?
- Wie muss eine zukunftsfähige Schule aussehen?

Ich plädiere dafür, sich für diese Fragen Zeit zu nehmen und ihre verschiedenen Aspekte immer mal wieder in Ihren Teams zu besprechen, sich ihnen gemeinsam anzunähern, sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern zu diskutieren und einige Ergebnisse in Ihr Konzept einfließen zu lassen.

Die unterschiedlichen Möglichkeiten der KI sind schließlich einfach da. Sie werden nicht wieder verschwinden, sondern sich in einem schnellen Tempo weiterentwickeln.

Wir im VBE stehen dafür ein, dass Schülerinnen und Schüler für ihre Persönlichkeitsbildung und ihre gelingenden Lern- und Leistungsentwicklungen auf menschliche Beziehungen angewiesen sind, auf das Vertrauensverhältnis zwischen Lernenden und Lehrenden, auf Empathie, individuelle konstruktiv-kritische Feedbacks und gegenseitiges Vertrauen. – Die KI kann bei Recherchen unterstützen, Lernfortschritte kenntlich machen, Texte schreiben, Bilder generieren, Wissen ergänzen und vieles Technische mehr. – Die Pädagoginnen und Pädagogen in der Schule ersetzen kann sie nicht.

Zu glauben, dass der Einsatz von KI in der Schule eine sofortige Entlastung und Zeiterparnis mit sich bringen wird, ist aus meiner Sicht kurzsichtig. Zuerst einmal müssen die Kolleginnen und Kollegen Zeit und Kraft für die schuleigene Konzepterarbeitung investieren. Die Implementierung von KI in der Schule darf nicht einfach wieder oben auf den bereits jetzt viel zu großen Arbeitspacken der Kolleginnen und Kollegen angehäuft werden.

Hier zeigt sich, wie wichtig unsere Forderungen nach zusätzlichen Gesprächs- und Teamzeiten, kleineren Klassen und ausreichend Personal sind. Neue Aufgaben in Schule benötigen die Betrachtung von unterschiedlichen Seiten. Die Seite des Gesundheitsschutzes gehört unbedingt dazu.

*Ihre*  
**Anne Deimel,**  
*Vorsitzende VBE NRW*





## Künstliche Intelligenz im Klassenzimmer

W o KI-Programme vor einigen Jahren noch „nette Spielereien“ waren, sind sie aus unserem Alltag mittlerweile nur noch schwer wegzudenken. Das gilt selbstverständlich auch für die Klassenzimmer in NRW.

Doch der Einsatz von entsprechenden KI-Anwendungen wirft wichtige rechtliche und praktische Fragen auf – insbesondere im Hinblick auf den Datenschutz und die verantwortungsvolle Nutzung durch Lehrkräfte und Lernende. Dabei möchte ich direkt vorausschicken, dass die rechtlichen Bewertungen in vielen Punkten noch nicht abgeschlossen wurden und sich viele Teilbereiche nach wie vor im Fluss befinden. Einige zentrale Grundsätze und Empfehlungen können sich jedoch insbesondere mit Blick auf den Datenschutz bereits jetzt ableiten.

Wann immer wir es im schulischen Kontext mit personenbezogenen Daten zu tun bekommen, gilt, dass dem Datenschutz ein besonderer Stellenwert zukommt. Die Regelungen der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), aber auch die Verordnung über die zur Verarbeitung zugelassenen Daten von Schülerinnen, Schülern und Eltern (VO-DV I – BASS 10-44 Nr. 2.1) sowie die Dienstanweisung für die automati-

sierte Verarbeitung von personenbezogenen Daten in der Schule (BASS 10-41 Nr. 4), um einige zu nennen, werden als bekannt vorausgesetzt und sind in der täglichen Arbeit der Lehrkräfte zu berücksichtigen.

Die Hauptverantwortung für den Datenschutz liegt in NRW bei der Schulleitung.

Daher ist vor dem Einsatz eines KI-Tools genau zu prüfen, ob und in welchem Umfang personenbezogene Daten verarbeitet werden und ob geeignete technische oder organisatorische Maßnahmen zum Schutz dieser Daten getroffen wurden.

KI-Anwendungen, wie etwa ChatGPT, erfordern zur Nutzung die Erstellung eines Benutzerkontos, das unter Umständen auch altersabhängig geregelt ist. Dabei werden häufig sowohl aktiv bereitgestellte Informationen (z. B. Name, E-Mail-Adresse) als auch automatisch erzeugte Nutzungsdaten verarbeitet. Informationen darüber, welche Daten erhoben und wie sie verwendet werden, finden sich in aller Regel in den Datenschutzerklärungen und Allgemeinen Geschäftsbedingungen der Anbieter. Schulen müssen hier besonders genau hinschauen – insbesondere mit Blick auf Transparenz, Speicherfristen und das Recht auf Löschung.

Angesichts der derzeitigen Rechtslage wird der Einsatz von KI-Anwendungen wie ChatGPT über private Geräte oder persönliche Accounts der Schülerinnen und Schüler nicht empfohlen. Zu hoch ist das Risiko datenschutzrechtlicher Verstöße, insbesondere wenn personenbezogene Daten unbeabsichtigt preisgegeben werden.

Lehrkräfte dürfen jedoch – auf freiwilliger Basis – ihre eigenen Zugänge nutzen, um KI-Anwendungen im Unterricht beispielhaft zu demonstrieren. Dabei ist strikt darauf zu achten, dass keine personenbezogenen Daten der Schülerinnen und Schüler in die Anwendung eingebracht werden. Das schließt auch Prompts aus, die Rückschlüsse auf bestimmte Personen oder Klassen zulassen.

Um Dissonanzen mit der Elternschaft zu vermeiden und Vorbehalte früh abzubauen, ist ein offener Dialog essenziell. So wird Vertrauen geschaffen und Missverständnisse können vermieden werden. Regelmäßige Informationen dazu, in welchem Umfang KI im Unterricht eingesetzt wird, dürften in diesem Zusammenhang genauso sinnvoll sein wie die Einbeziehung schulischer Mitwirkungsgremien.

Es bleibt spannend, wie sich die Nutzung von KI-Anwendungen in Schule weiterentwickelt und welche rechtlichen Fragestellungen damit einhergehen werden.

Wenn Sie Fragen hierzu haben, wenden Sie sich gern an Ihren zuständigen behördlichen Datenschutzbeauftragten oder das Team der VBE-Rechtsabteilung.

*Ihr Joachim Klüpfel-Wilk,  
Justiziar VBE NRW*

**Alle Fragen rund um das Thema Schulrecht beantworten Ihnen auch unsere Expertinnen und Experten aus der VBE-Rechtsabteilung.**

---

### Die VBE-Rechtsabteilung

---



*RA  
Martin Kieslinger,  
ltd. Justiziar  
VBE NRW*



*Joachim  
Klüpfel-Wilk,  
Justiziar  
VBE NRW*



*RAin  
Hannah Zimmer,  
Justiziarin  
VBE NRW*



*Nicole Cherubin,  
Rechtsanwalts- und  
Notarfachangestellte in  
der Rechtsabteilung*

VBE-Mitglieder können unsere erfahrenen Verwaltungs- und Tarifrrechtler/-innen **von Montag bis Donnerstag von 9:00 Uhr–16:30 Uhr und Freitag von 9:00 Uhr–14:30 Uhr** unter der Telefonnummer **0231 44990040** erreichen.

---

**Sie möchten Ihr Ruhegehalt wegen Pensionierung, Schwerbehinderung oder Dienstunfähigkeit berechnen lassen? Diesen Service bietet der VBE seinen Mitgliedern kostenlos an.**

**Kontakt: Andrea Schubert, [a.schubert@vbe-nrw.de](mailto:a.schubert@vbe-nrw.de), 0231 449900 15**

---

# KI in der Bildung



© Irwan\_Nartadi170/iStock.com

## Chancen nutzen, Verantwortung übernehmen

Positionen von VBE NRW, MSB, KMK, EU und dbb im Vergleich

**K**ünstliche Intelligenz (KI) verändert die Welt und damit die Bildungslandschaft grundlegend. Verschiedene Institutionen haben dazu Positionspapiere und Handlungsempfehlungen veröffentlicht, die unterschiedliche Perspektiven bieten. Dieser Artikel gibt Ihnen einen Überblick über die aktuellen Standpunkte:

### VBE NRW – Verband Bildung und Erziehung NRW Bildung bleibt Beziehung – KI kann nur ergänzen, nicht ersetzen!

Der VBE NRW erkennt die Chancen von KI im Bildungswesen, warnt aber entschieden vor einer Technologisierung auf Kosten pädagogischer Qualität. KI-gestützte Systeme sollen Lehrkräfte unterstützen und Lernende fördern – nicht ersetzen. Dafür braucht es:

- Pädagogisch fundierte Konzepte statt Aktionismus,
- Verlässliche rechtliche Rahmenbedingungen und Datenschutz
- Verpflichtung zur Qualitätssicherung und wissenschaftlichen Begleitung
- Flächendeckende Fort- und Weiterbildung für Lehrkräfte
- Chancengerechten Zugang zu KI für alle Lernenden,
- Kritischen Umgang mit Diskriminierungsrisiken und ethischen Fragen

Bildungspolitik, Verwaltung, Wissenschaft und Praxis müssen im Dialog bleiben – für einen reflektierten, geregelter und gerechten Einsatz von KI in der Bildung.

*Positionspapier des VBE NRW*

[www.vbe-nrw.de](http://www.vbe-nrw.de)



### dbb – deutscher beamtenbund und tarifunion

Unser Dachverband, der dbb, sieht in KI-Technologien großes Potenzial für die Bildung, warnt jedoch davor, sie als Allheilmittel zu betrachten. In seinem **Positionspapier** fordert der dbb klare Rahmenbedingungen für den Einsatz von KI und betont die Bedeutung von Forschung zur Effektivität digitaler Lehr- und Lernmethoden. Zudem wird die Notwendigkeit betont, Lehrkräfte angemessen fortzubilden und die Qualität der KI-Systeme sicherzustellen. KI kann Lehrkräfte unterstützen, aber nicht ersetzen.

*Positionspapier des dbb beamtenbund und tarifunion zum Einsatz künstlicher Intelligenz im Bildungswesen*

[www.dbb.de](http://www.dbb.de)



## MSB NRW – Ministerium für Schule und Bildung Nordrhein-Westfalen

Der im Februar 2023 veröffentlichte **Handlungsleitfaden** des MSB bietet eine erste Orientierung zu Chancen, Risiken und rechtlichen Rahmenbedingungen. Er betont die Bedeutung von Medienkompetenz, Transparenz bei der KI-Nutzung und die Notwendigkeit, Aufgaben so zu gestalten, dass sie nicht ausschließlich von KI bearbeitet werden können.

*Handlungsleitfaden „Umgang mit textgenerierenden KI-Systemen“*

[www.schulministerium.nrw](http://www.schulministerium.nrw)



Als weitere Unterstützung für die Verwendung von KI im Klassenzimmer stellt das MSB auf seiner Plattform [lernen-digital.nrw](http://lernen-digital.nrw) Materialien und Praxisbeispiele zum Einsatz von KI im Unterricht bereit. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Förderung von Prompting-Kompetenzen und dem Einsatz von textgenerierenden KI-Systemen im Mathematikunterricht.

## KMK – Kultusministerkonferenz

Die KMK hat im Oktober 2024 eine **Handlungsempfehlung** veröffentlicht. Ziel ist es, eine länderübergreifende Strategie für den Einsatz von KI in Schulen zu entwickeln. Dabei werden fünf zentrale Themenbereiche identifiziert, darunter die Integration von KI in Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozesse. Zudem betont die KMK die Bedeutung einer grundlegenden informatischen Bildung für das Verständnis von KI-Technologien.

*Handlungsempfehlung für die Bildungsverwaltung zum Umgang mit Künstlicher Intelligenz in schulischen Bildungsprozessen*

[www.kmk.org](http://www.kmk.org)



## EU – Europäische Union

Der EU AI Act, seit August 2024 in Kraft, reguliert den Einsatz von künstlicher Intelligenz in Bildungseinrichtungen. Hochrisiko-KI-Systeme, wie solche zur Bewertung von Schülerleistungen oder zur Steuerung von Lernprozessen, unterliegen strengen Anforderungen an Transparenz, Datenschutz und menschliche Aufsicht. Emotionserkennung durch KI ist in Schulen verboten. Ziel ist es, den Einsatz von KI im Bildungsbereich sicher, ethisch und diskriminierungsfrei zu gestalten.

Wie bereits mit der Datenschutz-Grundverordnung verfolgt die EU auch mit dem „AI Act“ das Ziel, klare Regeln für den Einsatz künstlicher Intelligenz zu schaffen – und übernimmt damit international eine Vorreiterrolle. Mit dem AI Act wurde erstmals weltweit ein Gesetz zur Regulierung von KI verabschiedet. Nun liegt es an der Bundesregierung, die Vorgaben in nationales Recht zu überführen.

## Das Fazit

Künstliche Intelligenz wird das Bildungssystem dauerhaft verändern. Der verantwortungsvolle Umgang mit dieser Technologie erfordert klare Regeln, pädagogische Konzepte und flächendeckende Qualifizierung. KI kann die Lehrenden unterstützen, aber nicht ersetzen.

*Ein Beitrag von Alexander Spelsberg*



© Silvia Krüens



**D**eutschland – Land der Ideen: Die Deutsche Telekom Stiftung und die Dieter Schwarz Stiftung rufen Schulen in ganz Deutschland zur Teilnahme am KI-Schulpreis auf. Der Wettbewerb zeichnet Schulen aus, die künstliche Intelligenz (KI) innovativ im Unterricht nutzen, beispielsweise in der Schulorga-

nisation oder zur Unterstützung von Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern. Ziel ist es, durch wegweisende Konzepte andere Schulen zu inspirieren und den Blick auf die Chancen von KI in der Bildung zu lenken. Die prämierten Schulen werden als bundesweite Vorreiter im Bereich KI sichtbar gemacht und die Gewinner erwarten Geldpreise im Gesamtwert von 100.000 Euro.

Vom 8. April bis 10. Oktober 2025 können sich alle Primar- und Sekundarschulen in zwei Kategorien bewerben:

- KI-Gesamtkonzept: Schulen, die KI strategisch und umfassend in verschiedenen Bereichen einsetzen – etwa im Unterricht, zur Förderung von Inklusion oder zur Automatisierung administrativer Aufgaben.
- KI-Teilkonzept: Schulen, die KI gezielt in einem bestimmten Fachbereich oder für einen klar definierten Anwendungsfall nutzen – beispielsweise zur Bereitstellung individueller Lernangebote oder für Pilotprojekte

Bewerbungen ab sofort unter [www.ki-schulpreis.de](http://www.ki-schulpreis.de) möglich.

*Quelle: Deutschland – Land der Ideen*

## Nordrhein-Westfalen und Microsoft starten Skilling-Initiative für künstliche Intelligenz

**N**ordrhein-Westfalen investiert in die Zukunftskompetenz künstliche Intelligenz: Gemeinsam mit Microsoft startet die Landesregierung eine breit angelegte Bildungsinitiative zur Förderung von KI-Kompetenz. Ab dem Schuljahr 2025/26 sollen alle rund 200.000 Lehrkräfte im Land ein kostenloses, praxisnahes Fortbildungsangebot zum Einsatz von KI im Unterricht erhalten. Zusätzlich ist ein Qualifizierungsprogramm für 33.000 Beschäftigte der Finanzverwaltung geplant.



V.l.n.r.: Vice Chair and President von Microsoft Brad Smith, Ministerpräsident Hendrik Wüst und Schulministerin Dorothee Feller (4. Juni 2025)

Auch rund 100.000 Auszubildende sollen von KI-Schulungen profitieren. Die Umsetzung übernimmt der Förderverein für Jugend und Sozialarbeit e. V. – technologieoffen, plattformneutral und datenschutzkonform.

*Quelle: MSB NRW*

Eine Ankündigung, die viele Fragen noch offenlässt, meint der VBE. Wir bleiben dran!

# Coding For Tomorrow

## Digitale Bildung für die Welt von morgen



© Halfpoint/istockphoto.com

**W**ie können Kinder und Jugendliche fit für eine digitale Zukunft gemacht werden? Coding For Tomorrow ist eine Bildungsinitiative, die seit 2017 darauf abzielt, eine technologiebasierte und zeitgemäße Bildung an Schulen zu fördern. Im Mittelpunkt steht die Vermittlung von „21st Century Skills“ durch den gezielten Einsatz digitaler Technologien. Das vielfältige Angebot umfasst u. a. Lehrkräftefortbildungen, die sowohl in Präsenzveranstaltungen an verschiedenen Standorten als auch in bundesweiten Webinaren stattfinden. Darüber hinaus stellt Coding For Tomorrow kostenfreie Unterrichtsmaterialien als Open Educational Resources zur Verfügung, die vielseitig im Unterricht eingesetzt werden können.

Teil der Unterrichtsmaterialien ist eine große Vielfalt an Konzepten zum Einsatz von KI im Unterricht. Thematisch stehen neben den technischen Grundlagen von KI auch zentrale ethische Fragestellungen im Fokus. Die Materialien greifen reale Beispiele auf, regen zur Diskussion an und fördern den kritischen Umgang von Schüler/-innen mit künstlicher Intelligenz. Ein wichtiges Anliegen ist es für Coding For Tomorrow, dass Schüler/-innen KI nicht nur anwenden können, sondern auch verstehen, wie KI-Systeme entwickelt werden und welche tiefgreifenden Veränderungen KI bereits heute bewirkt.

Weitere Informationen und Materialien unter:

[www.coding-for-tomorrow.de](http://www.coding-for-tomorrow.de)

Quelle: Coding For Tomorrow

## Inklusion braucht verlässliche Strukturen und Ressourcen

**D**er VBE NRW hat kürzlich eine neue forsa-Umfrage zur Inklusion veröffentlicht. Diese zeigt, dass die deutliche Mehrheit der Lehrkräfte in Nordrhein-Westfalen schulische Inklusion grundsätzlich befürwortet, allerdings müssen die Rahmenbedingungen stimmen.

„Die Haltung der Lehrkräfte ist klar. Landesregierung und Schulträger sind gefordert, die Bedingungen für eine gelingende schulische Inklusion zu schaffen – und das seit Jahren“, sagt hierzu Anne Deimel, Landesvorsitzende des VBE NRW.

Eine ausführliche Berichterstattung zur Umfrage des VBE NRW gibt es in der nächsten Schule-heute-Ausgabe (7/8-2025). Hier können Sie schon die Umfrage einsehen:



Viele weitere aktuelle Meldungen und Stellungnahmen finden Sie auf [www.vbe-nrw.de](http://www.vbe-nrw.de).

# #TeamVBE

## Rückblick auf den Landesausschuss des Jungen VBE in Köln



„Wir sind diesmal über 60 Leute, ihr seid der Wahnsinn“, staunte Daniel Weber, Landessprecher des Jungen VBE NRW. Am 8. und 9. Mai 2025 fand nämlich der erste Landesausschuss des JVBE in diesem Jahr statt – diesmal in Köln. Wie gewohnt trafen sich die JVBE-Sprecherinnen und -Sprecher, um sich über aktuelle bildungspolitische Themen sowie die Arbeit des Jungen VBE auszutauschen.

Auf die Pädagoginnen und Pädagogen aus ganz NRW warteten im Stadthotel am Römerturm zwei Tage voller Austausch, cooler Erfahrungen und Netzwerken. Neben dem etablierten



Die Vorsitzende der dbb jugend nrw, Nicole Schorn, berichtete beim Landesausschuss über die Gewerkschaftsarbeit im dbb.

Über 60 Sprecherinnen und Sprecher des Jungen VBE waren beim ersten Landesausschuss des Jahres mit dabei. Diesmal tagte der JVBE-Landesausschuss in Köln.

„BarCamp“-Format, bei dem die Teilnehmenden selbst Workshops gestalteten und sich zu unterschiedlichsten Themen vernetzten, gab es diesmal einen Fachvortrag der VBE-Juristin Hannah Zimmer. Sie gab spannende Einblicke in aktuelle rechtliche Fragen aus dem Schulalltag. Auch der Landesvorsitzende Stefan Behlau sowie die Bezirkssprecherinnen Kölns, Nadine Prenger-Berninghoff und Sandra Zieße-Junghans, statteten dem Landesausschuss einen Besuch ab.





Auch diesmal war das Format „BarCamp“ ein voller Erfolg. Neben dem Vernetzen und gemeinsamen Austauschen freuten sich die Anwesenden über den Besuch des VBE-NRW-Landesvorsitzenden Stefan Behlau.



Gruppenbild Bezirk Köln: Die JVBE-Sprecherinnen und -Sprecher gemeinsam mit den Bezirksvorsitzenden Nadine Prenger-Berninghoff und Sandra Zieße-Junghans

Ebenfalls spannend war eine gemeinsame Stadtführung durch die Kölner Innenstadt. Nach dem fachlichen Input des Tages wurde am Abend das Miteinander gestärkt – ein gelungener Abschluss des ersten Tages.

Ein besonderes Highlight war der Besuch von Nicole Schorn, Vorsitzende der dbb-jugend nrw. Sie tauschte sich mit den Teilnehmenden über Perspektiven der Bildungs- und Gewerkschaftsarbeit im dbb aus. Der Landesausschuss endete mit dem Tätigkeitsbericht des Jungen VBE, der Antragsberatung und einem Ausblick auf die kommenden Veranstaltungen im zweiten Halbjahr. Vor allem ein Termin fällt dabei ins Auge – der zweite Landesausschuss in 2025!

### SAVE THE DATE

Am 18. und 19. September 2025 findet der nächste Landesausschuss in Königswinter statt! JVBE-Sprecherinnen und -Sprecher können sich über ihre Bezirkssprecher und -sprecherinnen anmelden.

*Ein Beitrag von Xenia Klaffke,  
Onlineredakteurin VBE NRW*





# VBE NRW trifft BLLV

Ein Austausch in Dortmund voller Impulse und Perspektiven

**V**om 15. bis 17. Mai 2025 begrüßte der VBE NRW eine Delegation des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbands (BLLV) zu einem intensiven Austausch in Dortmund. Ziel des Treffens war es, länderübergreifend Impulse zu aktuellen bildungspolitischen Herausforderungen zu diskutieren und die Zusammenarbeit zu vertiefen.

## Ankommen und erste Begegnungen

Der Austausch begann am Donnerstagabend mit einem gemeinsamen Abendessen im Parkhotel Wittekindshof. In entspannter Atmosphäre kamen die Teilnehmenden miteinander ins Gespräch und legten den Grundstein für die produktiven Diskussionen des folgenden Tages.

## Fachlicher Austausch im Fokus

Am Freitag wurde in den Räumen der VBE-Geschäftsstelle am Westfalendamm intensiv gearbeitet. Nach einer herzlichen Begrüßung durch die Gastgeber stand das Thema „Lernfreude und Leistungsbereitschaft“ im Mittelpunkt. An drei Thementischen wurden zentrale Fragen behandelt:

V. l.: Gerd Nitschke, Christian Willing, Robert Lachner, Anne Deimel, Matthias Kürten, Antje Radetzky, Tomi Neckov, Simone Fleischmann, Wibke Poth, Klaus Köther, Sabine Bösl, Hans Rottbauer, Stefan Behlau

- Wie kann Lernfreude auch bei herausfordernden Bildungsbiografien erhalten bleiben?
- Welche Rolle spielt Berufswahlorientierung für Schülerinnen und Schülern, denen ein Abschluss fehlt?
- Wie lässt sich Inklusion im Sinne von Lernfreude gestalten – insbesondere mit Blick auf den Prüfauftrag AO-SF?
- Und: Wie kann Schülerpartizipation über die Schülermitverwaltung zur Leistungsbereitschaft beitragen?

Im Anschluss diskutierten die Teilnehmenden den Begriff der Schulautonomie: Was bedeutet sie für Bayern und NRW? Welche Chancen, aber auch Spannungsfelder sind damit verbunden? Der offene Austausch zeigte, wie unterschiedlich die Voraussetzungen in den Bundesländern sind – und wie wertvoll der Blick über den Tellerrand sein kann.



Nach einer Mittagspause folgte ein kurzer Input zur Rolle des VBE im DBB NRW. Dabei wurde auch die gewerkschaftliche Vernetzung auf Bundes- und Landesebene beleuchtet.

Der letzte Programmpunkt stand unter dem Motto „Worüber ich schon immer einmal mit euch reden wollte ...“ – eine offene Gesprächsrunde, die von Vertrauen und gegenseitigem Interesse geprägt war.

### Kultur erleben – Gemeinschaft stärken

Der Tag klang mit einem kulturellen Spaziergang durch Dortmund aus. Gemeinsam erkundeten die Teilnehmenden ein besonderes Stück Ruhrgebietskultur, bevor der Abend in einem Dortmunder Restaurant und später in der Hotelbar bei angeregten Gesprächen ausklang.



### Fazit und Ausblick

Die Begegnung zeigte einmal mehr: Bildung ist Ländersache – aber nur durch Dialog, Austausch und gemeinsame Visionen kann sie zukunftsfähig gestaltet werden. Der Austausch zwischen VBE NRW und BLLV hat dafür einen wichtigen Beitrag geleistet.

*Ein Beitrag von Melanie Kieslinger,  
Pressereferentin VBE NRW*

**MELDET EUCH JETZT  
FÜR DEN  
VBE-NEWSLETTER AN!**

**Seid immer informiert!**

**Jetzt anmelden auf:  
www.vbe-nrw.de**

## Treffen der Rechts- abteilungen des BLLV und des VBE NRW in München



Hintere Reihe (v. l.): Martin Kieslinger, Hannah Zimmer, Dafina Mestani  
Vordere Reihe (v. l.): Christina Bädeker, Barbara Plank, Joachim Klüpfel-Wilk

Vom 14. bis 15. Mai 2025 trafen sich die Rechtsabteilungen des VBE NRW und des BLLV zum Austausch in München. Wir blicken auf zwei gelungene und inspirierende Tage zurück, die wir gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen der Rechtsabteilung des BLLV erleben durften. Bereits zum dritten Mal hatten wir die Gelegenheit, uns auszutauschen – eine wertvolle Erfahrung, die unsere zukünftige Zusammenarbeit weiter stärken und vertiefen wird.

Der erste Tag begann mit einer herzlichen Begrüßung durch die BLLV-Rechtsabteilung. Es war beeindruckend zu sehen, wie vielfältig und umfangreich die Arbeit der Juristinnen vor Ort ist. Besonders interessant fanden wir die Vorführung des Kurzfilms „Mut zur Pädagogik – Die Geschichte des BLLV“, der die Bedeutung unserer Verbände für die Bildungsarbeit eindrucksvoll unterstrich. Anschließend führte uns ein Rundgang durch die Geschäftsstelle, bei dem wir die verschiedenen Arbeitsbereiche kennenlernen konnten – vor allem natürlich die juristische Abteilung, die eine wichtige Rolle in der Landesgeschäftsstelle des BLLV spielt.

Danach stand die Erkundung Münchens auf dem Programm. Es war schön, die Stadt gemeinsam mit Insidern zu entdecken: Wir besuchten die Frauenkirche, das Rathaus am Marienplatz mit seinem berühmten Glockenspiel, den Viktualienmarkt sowie den Alten Peter mit seinem atemberaubenden Ausblick. Beeindruckend war der Besuch der Ludwig-Maximilians-Universität, verbunden mit einem



Gedenken an die Weiße Rose. Den Nachmittag verbrachten wir im Olympiapark, besichtigten die BMW-Welt und genossen den Aufenthalt am Chinesischen Turm.

Der Abend führte uns in ein afghanisches Restaurant, bevor wir das lebendige Kneipenviertel an der Türkenstraße erkundeten. Hier stieß auch der stellvertretende Leiter der BLLV-Rechtsabteilung zu uns.

Der zweite Tag startete nach einer freundlichen Begrüßung durch den Landesgeschäftsführer des BLLV Dr. Wolfram Schneider mit einem produktiven Arbeitsgespräch in der Geschäftsstelle. Dabei haben wir unter anderem die Planung eines Treffens aller Rechtsabteilungen in Berlin besprochen, ebenso einheitliche Regelungen beim Mitgliedswechsel zwischen den Bundesländern und die durchaus unterschiedlichen Strukturen und Arbeitsweisen der jeweiligen Rechtsabteilung. Den Abschluss bildete ein gemeinsames Frühstück, das den Austausch wunderbar abrundete.

Wir sind den Kolleginnen und Kollegen dankbar für diese zwei Tage voller offener Gespräche, herzlicher Atmosphäre und wertvoller Begegnungen. Das Treffen hat erneut gezeigt, wie wichtig der Austausch zwischen den Rechtsexpertinnen und -experten der Verbände ist. Wir freuen uns auf das nächste Treffen, das dann wieder in Dortmund stattfinden soll.

*Die VBE-Rechtsabteilung*

E23a/E23b

# ChatGPT & Co: neue Wege für den Unterricht



© gagavastard/shutterstock.com

## Potenziale entdecken, verantwortungsvoll gestalten

**D**ie rasante Entwicklung von KI-Technologien wie ChatGPT & Co. prägt zunehmend unsere Bildungslandschaft. Diese Werkzeuge sind längst kein vorübergehender Trend mehr, sondern eröffnen Chancen für innovative Unterrichtskonzepte. Sie unterstützen dabei, Lerninhalte präziser aufzubereiten, Lernfortschritte effizienter zu erfassen und individualisierte Förderansätze zu entwickeln. Dabei geht es nicht nur um Zeitersparnis und organisatorische Entlastung: Vielmehr eröffnet KI einen Raum, in dem Schülerinnen und Schüler ihre Potenziale gezielter entfalten können – von kritischer Medienkompetenz über erweiterte Recherchefähigkeiten bis hin zu kreativen Ausdrucksformen. Die praxisorientierte Fortbildung lädt dazu ein, den pädagogisch sinnvollen Einsatz von KI in der Unterrichtsplanung und -durchführung zu erproben und gemeinsam wirksame Konzepte für zeitgemäßes Lehren und Lernen zu entwickeln.

### Themen

#### 1. Unterrichtsgestaltung neu denken

Erforschung des Potenzials von KI für Planung und Umsetzung des Unterrichts sowie Entwicklung innovativer Formate zur nachhaltigen Bereicherung von Lernprozessen.

#### 2. Effiziente Arbeitsabläufe gestalten

Nutzung von KI-gestützten Werkzeugen zur Optimierung der Vorbereitungszeit, Beschleunigung von Feedback-Prozessen und Schaffung pädagogischer Freiräume.

#### 3. Kreative Impulse setzen

Erprobung von Ansätzen, wie KI-Tools die Kreativität im Unterricht fördern und neue Zugänge zu fachlichen Inhalten eröffnen können.

#### 4. Lernen personalisieren

Exploration von KI-Systemen zur Ermöglichung individueller Lernwege und adaptiver Anpassung an unterschiedliche Kompetenzniveaus und Lernbedürfnisse.

#### 5. Ethisch reflektieren

Diskussion von Fragen zu Datenschutz, fairer Nutzung und digitaler Souveränität für eine verantwortungsbewusste Integration von KI-Technologien in den Unterricht.

#### 6. Praxistransfer sichern

Vermittlung erprobter Beispiele und konkreter Handlungsempfehlungen zur nachhaltigen Implementierung KI-basierter Methoden im Schulalltag und zur systematischen Weiterentwicklung des Unterrichts.

#### Termine:

**E23a** Mo., 06.10.2025, 10:00 bis 17:00 Uhr

**E23b** Do., 13.11.2025, 10:00 bis 17:00 Uhr

#### Orte:

**E23a** Sure Hotel

by Best Western  
Schwanenstr. 27  
40721 Hilden

**E23b** VBE NRW e. V.

Westfalendamm 247  
44141 Dortmund

#### Referent:

Frank Hielscher,  
Trainer, Coach und Systemischer Berater  
für Organisationen im Bildungsbereich



Verband Bildung und Erziehung  
Landesverband NRW e.V.  
Bildungswerk

## Kaum Entwicklung bei Inklusion

### Neue forsa-Umfrage des VBE zeigt Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Von der inklusiven Schule als Normalfall ist Deutschland noch weit entfernt – das zeigen die aktuellen Ergebnisse der forsa-Lehrkräftebefragung zur Inklusion im Auftrag des Verbands Bildung und Erziehung (VBE). Zwar wollen viele, dass gemeinsames Lernen gelingt – aber das System lässt die Lehrkräfte dabei allein.

Seit 2015 erhebt der VBE regelmäßig, wie Lehrkräfte Inklusion erleben. Die aktuelle Befragung von 2.737 Pädagoginnen und Pädagogen zeigt geringe Entwicklung seit 2020 und eine massive Lücke zwischen Anspruch inklusiver Beschulung und schulischer Realität. So halten 62 Prozent der Befragten inklusives Lernen in der Theorie für sinnvoll, bei jenen mit Erfahrung im inklusiven Unterricht steigt der Wert auf 69 Prozent. Doch aufgrund fehlenden Personals, großer Klassen und mangelnder individueller Förderung halten nur 28 Prozent Inklusion auch in der aktuellen schulischen Umsetzung für praktikabel. Das hat Folgen: Fast die Hälfte der Befragten spricht sich für den mehrheitlichen Erhalt von Förderschulen aus, ein Drittel für den vollständigen Erhalt. Nur knapp 20 Prozent sprechen sich für die mehrheitliche Abschaffung von Förderschulen aus. Dabei zeigt sich eine starke Korrelation zwischen dem Befürworten des Abschaffens von Förderschulen und der Erfahrung mit Inklusion. Der stellvertretende Bundesvorsitzende des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE), Tomi Neckov, betont: „Das Erleben macht offen für die Vorteile von Inklusion! Es darf aber keine Zusatzaufgabe ohne Ressourcen sein. Die Offenheit für das inklusive Beschulen und die Aufgabe, dies umzusetzen, muss mit den notwendigen Rahmenbedingungen einhergehen.“

Die Ursachen sind klar benannt: Mangel an qualifiziertem Personal, fehlende Doppelbesetzungen, wenig multiprofessionelle Teams. Die Lehrkräfte fühlen sich schlecht vorbereitet – zwei Drittel haben Inklusion nie im Studium behandelt, fast die Hälfte hat keine sonderpädagogischen Kenntnisse. Und wer sich fortbilden möchte, scheitert oft an fehlender Zeit oder fehlenden Angeboten. Es gibt auch Fortschritte: Der Anteil der Schulen mit Koordinierungsstrukturen und multiprofessionellen Teams hat sich seit 2020 deutlich erhöht. Drei Viertel der Lehrkräfte nutzen digitale Mittel zur individuellen Förderung – ein Lichtblick, aber kein Allheilmittel. Denn: Lern-Apps ersetzen keine Beziehung, keine Empathie, keine fundierte pädagogische Einschätzung.

Trotz politischen Bekenntnisses kommt Deutschland nicht ernsthaft voran. „Inklusion ist kein Randthema – sie ist ein Prüfstein für den Zustand unseres Bildungssystems“, sagt VBE-Vize Tomi Neckov. Doch der Test wird nicht bestanden: 41 Prozent der Schulen sind nicht barrierefrei, zwei Drittel der Lehrkräfte berichten von gleichbleibender Klassengröße trotz zusätzlicher Förderbedarfe – eine strukturelle Überforderung. Was bleibt, ist ein deutlicher Weckruf an die Politik. „Inklusion braucht mehr als schöne Worte – sie braucht Ressourcen, Zeit, Räume und echte Verlässlichkeit. Und sie braucht Lehrkräfte, die sich nicht allein gelassen fühlen“, resümiert Neckov. Denn: Wenn fast die Hälfte der Befragten unzufrieden mit der Inklusionspolitik ihrer Landesregierung ist – und unter denen mit praktischer Inklusionserfahrung sogar 44 Prozent sehr unzufrieden sind – dann ist es Zeit für einen Aufbruch. Für echte Teilhabe. Für ein Bildungssystem, das hält, was es verspricht.

### VBE Medienseminar 2025: Kreativität, Austausch und Inspiration

80 Prozent der Informationen, die wir täglich aufnehmen, vergessen wir – aber gute Geschichten bleiben. Genau hier setzte das VBE Medienseminar am 13. und 14. Mai 2025 in Berlin an: Wie erzählen wir Bildungsinhalte so, dass sie im Kopf bleiben? 15 Medienprofis aus den VBE Landesverbänden und dem Bundesverband diskutierten zwei Tage lang über gute Kommunikation, gelungene Öffentlichkeitsarbeit und den Balanceakt zwischen Kreativität und Professionalität. Mit dabei: Kommunikationsstrategin Carline Mohr, die eindrucksvoll zeigte, wie Storytelling auch jenseits klassischer „Heldenreisen“ funktioniert.

Doch das Seminar war mehr als reiner Input: Austausch, kollegiale Beratung und ein Abend im Poetry-Slam-Theater machten die Veranstaltung zu einem echten Erlebnis. Auf unserer Webseite finden Sie einen Rückblick auf zwei Tage voller Impulse, Inspiration und richtig guter Geschichten:

<https://www.vbe.de/vbe-fokus/medienseminar-25>



Kommunikatorinnen und Kommunikatoren des VBE bei der Storytelling-Werkstatt mit Carline Mohr (Bildmitte)

## Ehre, wem Ehre gebührt



Lisa Brausch (Mitte) mit ihrem Nachfolger Dominik Schwer und der saarländischen Bildungsministerin Christine Streichert-Clivot

Im Rahmen einer bewegenden Delegiertenversammlung wurde Lisa Brausch, die langjährige Vorsitzende des Saarländischen Lehrerinnen- und Lehrerverbandes (SLLV), verabschiedet. Sie trat nicht zur Wiederwahl an. Der Bundesvorsitzende des VBE, Gerhard Brand, lobte ihre Verdienste in Land und Bund: „Gerade im Bundesvorstand war Lisa Brausch eine besonnene, vereinende Stimme, die uns sehr fehlen wird.“ Er freue sich jedoch auch auf die Zusammenarbeit mit Dominik Schwer, der mit einem beeindruckenden Wahlergebnis zum neuen Landesvorsitzenden gewählt wurde.

## Gleichstellung verteidigen – Demokratie stärken

Bei der 19. Frauenpolitischen Fachtagung des dbb in Berlin wurde deutlich: Gleichstellung ist kein Randthema, sondern zentrales Element demokratischer Stabilität. Die Botschaft der Tagung: Demokratie braucht Gleichstellung – und Menschen, die sich trauen, laut zu bleiben. Unter dem Titel „Richtung Zukunft“ diskutierten die Anwesenden nach fachlichem Input, wie Antifeminismus als Strategie demokratiefeindlicher Kräfte wirkt – nicht nur im Netz, sondern mitten in der Gesellschaft. Milanie Kreutz, Vorsitzende der dbb bundesfrauenvertretung, warnte: Was früher als Tabubruch galt, sei heute salonfähig. Antifeminismus, Rassismus und Sexismus bedrohten Teilhabe und Menschenwürde. Statt Verbotsfantasien forderte Politikwissenschaftler Wolfgang Merkel demokratische Selbstbehauptung: „Der große Moment der Demokratie ist, dass wir abwählen können.“ Zivilgesellschaftliche Antworten präsentierte Katharina Kaluza: Sichtbarkeit, Vernetzung, Solidarität.



Fachtagung der dbb frauen: VBE-Delegation mit Milanie Kreutz (4. v. l.), neben ihr Tanja Küsgens (4. v. r.), Sprecherin der Frauen im VBE

Während ihrer Mittagspause tauschten sich Tanja Küsgens, Sprecherin der VBE Frauen, Susann Meyer, Sprecherin des Jungen VBE, Simone Fleischmann, stellvertretende VBE Bundesvorsitzende des Arbeitsbereichs Schulpolitik, und Stefan Behlau, Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes des VBE, zu ihren Erkenntnissen aus. Die Gesprächsnotiz und einen ausführlichen Beitrag zur Tagung finden Sie auf unserer Webseite unter <https://www.vbe.de/vbe-fokus/dbb-frauen-25>



Reflektives Gespräch zu Strukturen und Vorbildern zwischen S. Behlau, T. Küsgens, S. Fleischmann und S. Meyer (v.l.n.r.)

## In tiefer Trauer

Mit großer Betroffenheit nehmen wir Abschied von Mario Arlt (Ehrenmitglied des VBE) und Waldemar Dombrowski (zweiter Vorsitzender des dbb, Fachvorstand Beamtenpolitik). Ihr gewerkschaftliches Wirken hat unseren Verband geprägt. Wir verlieren mit ihnen nicht nur erfahrene Mitstreiter, sondern auch geschätzte Kollegen und Freunde.



Mario Arlt



Waldemar Dombrowski

Mario Arlt war einer der prägenden Akteure in Sachsen-Anhalt während der Wendezeit 1989/1990. Er engagierte sich maßgeblich beim Aufbau einer unabhängigen Berufsvertretung für Lehrkräfte und war langjähriger Vorsitzender des VBE Sachsen-Anhalt. Im Bundesvorstand war er stets eine starke Stimme für die spezifischen Herausforderungen der Kolleginnen und Kollegen aus dem Osten. 2005 wurde er zum stellvertretenden Bundesvorsitzenden des VBE gewählt. Nach seiner Amtszeit wurde er zum Ehrenmitglied ernannt.

Waldemar Dombrowski engagierte sich über Jahrzehnte hinweg mit außergewöhnlichem Einsatz im dbb. Seit 2002 war er als Bundesvorsitzender des vbba (Gewerkschaft Arbeit und Soziales) Mitglied im dbb Bundesvorstand. 2024 war er zum zweiten Vorsitzenden des dbb beamtenbund und tarifunion gewählt worden und übernahm als Fachvorstand Beamtenpolitik zentrale Verantwortung. Er prägte in dieser Funktion maßgeblich die Ausrichtung der Beamtenpolitik des dbb.

Wir werden beiden ein ehrendes Andenken bewahren.

VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 24  
10117 Berlin  
T. + 49 30 - 726 19 66 0  
presse@vbe.de  
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE

## Nachruf Willi Ronig



Mit großer Trauer erreichte uns die Nachricht, dass Willi Ronig am 1. Mai 2025 verstorben ist.

Er wurde am 8. November 1938 in Bonn geboren und ist in Schleiden-Herhahn aufgewachsen. Nach mehreren Stationen im beruflichen Leben als Lehrer, leitete er von 1980 bis 2005 die Stephanusschule in Zülpich-Bürvenich, Förderschule des Kreises Euskirchen.

Willi Ronig war seit 56 Jahren Mitglied in unserem Lehrerverband Bildung und Erziehung. Er hat seinerzeit den VBE im Kreis Euskirchen mit aufgebaut, ihn geprägt und ihn zu einer starken Gemeinschaft geformt.

Darüber hinaus hat sich der liebe Verstorbene mit großem Engagement und Einsatz als Vorsitzender des örtlichen Personalrats für die

Förderschulen im Kreis Euskirchen – später auch im Bezirkspersonalrat – engagiert.

Das Wirken von Willi Ronig war dabei stets von dem Ziel geprägt, sich wirksam, auch unbürokratisch, für die Anliegen der Kolleginnen und Kollegen selbstlos und mit großem Engagement einzusetzen – und dies mit großem Erfolg.

Viele von uns werden sich daran in diesen Tagen besonders dankbar erinnern.

Wir trauern um Willi Ronig und der VBE im Kreis Euskirchen wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

*Für den Vorstand  
des Kreisverbandes Euskirchen  
Gabriele Schmitz und Renate Lüdenbach,  
Seniorenvertreterinnen*

# A

Am 17. März fand die Mitgliederversammlung des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) Region Aachen statt, die sowohl für die Mitglieder als auch für die Öffentlichkeit von großem Interesse war. Der öffentliche Teil der Versammlung wurde bereichert durch ein Grußwort des Staatssekretärs Dr. Urban Mauer und den Städteregionsrat Dr. Tim Grüttemeier.

Im Anschluss an die Redebeiträge fand eine lebhaft politische Podiumsdiskussion statt, an der unter anderem der VBE-Landesvorsitzende Stefan Behlau und Vertreter der örtlichen Politik teilnahmen. Besonders erfreulich war die Teilnahme des Prorektors für Lehre an der RWTH Aachen, Prof. Dr. Katoen, der federführend die Erweiterung der Lehrkräfteausbildung an der RWTH Aachen begleiten wird.

Der nicht öffentliche Teil der Versammlung war geprägt von einem positiven Rückblick auf das vergangene Jahr. Der VBE Aachen konnte auf zahlreiche erfolgreiche Veranstaltungen zurückblicken und auch die Mitgliederzahlen stei-

gen stetig weiter: Fast 1.300 Menschen sind in der StädteRegion Aachen VBE-Mitglieder.

Ein besonderer Höhepunkt der Versammlung war die Ehrung zahlreicher Jubilare. Unter den Geehrten war auch der ehemalige Vorsitzende des Bezirkspersonalrates Grundschule, Heinrich Graf, der für beeindruckende 60 Jahre Mitgliedschaft ausgezeichnet wurde.



Hintere Reihe: Jessica Stehling, Andrea Kaussen, Matthias Kürten, Irmgard Plum-Breuer, Sylke Zier, Norbert Quadflieg  
Vordere Reihe: Heinrich Graf, Carmen Reinartz, Hans-Josef Boden, Beate Kürten, Marianne Bächle, Richard Bächle

Region Aachen

**I**m Februar fand die Jahreshauptversammlung des VBE-Stadtverbandes Hamm in der Maximilianschule statt. Zu Gast waren Stefan Behlau und Matthias Kürten aus dem VBE-Landesvorstand.

Für die 50-jährige Mitgliedschaft wurden Ise Veit und Reinhard Bersch an diesem Tag geehrt. Matthias Hille erhielt für seine 25-jährige Mitgliedschaft eine Aufmerksamkeit des VBE-Stadtverbandes Hamm.

Nach der Ehrung der Jubilare sprach Stefan Behlau zu aktuellen schul- und bildungspolitischen Themen.

Im Rahmen der Neuwahlen wurden – angelehnt an die bereits bestehende Doppelspitze im Landesvorstand – Stefanie Sprenger und Thomas Potthoff zu den neuen Vorsitzenden des Stadtverbandes gewählt. Gemeinsam mit dem Vorstandsteam werden sie sich für die Belange der Lehrerschaft einsetzen.

Abschließend begeisterte Matthias Kürten mit seiner Zaubershow die Anwesenden.



© A. Zill

#### Das neue Vorstandsteam:

V. l.: Elke Linnemann-Rittmann (stellvertretende Vorsitzende), Inka L'hoest (stellvertretende Kassensführerin), Martina Klöcker (stellvertretende Vorsitzende), Barbara Enste-Schlüter (Kassensführerin), Stefanie Sprenger (Vorsitzende), Thomas Potthoff (Vorsitzender), Christina Kühler (Schriftführerin), Caroline Oberdorf (stellvertretende Schriftführerin)

Es fehlen: Wiebke Lüblinghoff (Junger VBE), Isabelle Weinmann (Beisitzerin für MPTs und sozialpädagogische Fachkräfte)

StV Hamm

**I**m März fand im Landhotel Sangermann die Jahreshauptversammlung des VBE-Kreisverbandes Olpe statt. Als Gast konnte Matthias Kürten, stellvertretender Landesvorsitzender des VBE NRW und zuständig für Öffentlichkeitsarbeit, begrüßt werden. Er berichtete über den Lehrkräftemangel und den Einsatz des VBE für die Beibehaltung und Genehmigung der voraussetzungslosen Teilzeit. Birgit Meurer wurde als Kreisvorsitzende wiedergewählt, zur neuen KassiererIn wurde Sabrina Scharf gewählt. Sie wird von Sylvia Reperich unterstützt. Der Kreisverband Olpe bedankt sich ganz herzlich beim langjährigen Kassierer Willi Vahland für seine gute und verlässliche Arbeit als Kassierer! In der letztjährigen Personalratswahl auf örtlicher Ebene konnte der VBE einen Sitz hinzugewinnen, sodass der VBE im örtlichen Personalrat jetzt sieben und die GEW zwei Sitze hat. Zur Jahreshauptversammlung erschienen auch langjährige Jubilare, besonders geehrt wurden für 60-jährige Mitgliedschaft Johannes Haarmann, für 50-jährige Mit-



V. l.: Birgit Meurer, Hiltrud Rüsche, Johannes Haarmann, Franz-Theodor Schulte, Matthias Kürten

gliedschaft Hiltrud Rüsche und Franz-Theodor Schulte. Den Jubilaren wurden kleine Aufmerksamkeiten überreicht. Als besonderes Angebot wurde auf die Einladung des Kreisverbandes zum Kabarettabend mit der Gruppe „Die Daktiker“ am 25. September 2025 in der Aula der Gesamtschule Wenden hingewiesen.

KV Olpe

Stehende Ovationen und große Blumensträuße standen im Mittelpunkt der diesjährigen Bezirkskonferenz des Bezirksverbandes Detmold, die traditionell im Tagungszentrum des Erzbistums Paderborn, dem Liborianum, stattfand. Nach einem Rückblick der beiden Bezirksvorsitzenden Maren Dürrfeld und Friederike Koltermann auf das zurückliegende Jahr und die erfolgreich gemeisterten Personalratswahlen standen zwei Verabschiedungen und eine dadurch nötig gewordene Neuwahl im Mittelpunkt der diesjährigen Konferenz.

Mit Hildegard Degener hatte sich die langjährige Kreisvorsitzenden des Kreisverbandes Herford bei der kürzlich durchgeführten Mitgliederversammlung nach zwölf Jahren an der Spitze des Kreisverbandes nicht mehr zur Wahl gestellt. Zur Nachfolgerin wählte der

Kreisverband die bisherige Stellvertreterin Kathrin Stintmann. Der Bezirksvorstand dankte Hildegard Degener für ihre hervorragende Arbeit mit einem Theatergutschein und einem großen Blumenstrauß.

Noch länger Mitglied im geschäftsführenden Bezirksvorstand war Kirsten Lemme, die nach 15 Jahre als Hüterin der Finanzen nicht mehr zur Wahl stand.

Beide Bezirksvorsitzenden würdigten in ihrer Rede die stets gute Zusammenarbeit und vorbildliche Kassensführung der scheidenden Bezirkskassiererin.

Sie wird dem Bezirksvorstand aber auch zukünftig erhalten bleiben, denn sie hat sich bereit erklärt, als stellvertretende Kassiererin ihre Nachfolgerin Sandra Grube zu unterstützen.

Neben einem Theatergutschein und einem großen Blumenstrauß standen im Anschluss auch alle anwesenden Kreis- und Stadtverbandsvorsitzenden Spalier, um Kirsten Lemme noch ein individuelles Geschenk ihrer Verbände zu überreichen und so ihre Wertschätzung auszudrücken.

Anschließend gab es für die Mitglieder der Bezirkskonferenz noch einen Ausblick auf die geplanten Veranstaltungen im Jahr 2025.

Ein Highlight ist dabei u. a. der neue Fachtag Sek. I & II am 29. September, welche beide in Paderborn stattfinden werden.

*Thorsten Franz*



Maren Dürrfeld und Friederike Koltermann mit der langjährigen Bezirkskassiererin Kirsten Lemme.

© Thorsten Franz



Hildegard Degener (KV Herford) mit den beiden Bezirksvorsitzenden Friederike Koltermann und Maren Dürrfeld

© Thorsten Franz

BV Detmold

## Wichtige Info für Mitglieder

Sie sind umgezogen, in Elternzeit, pensioniert, befördert etc.? Bitte teilen Sie jede Änderung der Landesgeschäftsstelle umgehend mit, damit wir Ihren Beitrag anpassen können und Sie u. a. Ihren Versicherungsschutz (Rechtsschutz, Diensthaftpflicht) nicht gefährden. Eine rückwirkende Erstattung des Beitrags ist nicht möglich. Meldung an [mitgliederservice@vbe-nrw.de](mailto:mitgliederservice@vbe-nrw.de).

## Beratung

Als Mitglied des VBE NRW können Sie sich bei versorgungsrechtlichen Fragen an die Rechtsabteilung des VBE wenden. Eine Berechnung des Ruhegehalts bei Pensionierungen oder Dienstunfähigkeit ist ebenfalls kostenlos möglich.

Wenden Sie sich dazu bitte an unsere Mitarbeiterin in der VBE-Geschäftsstelle, Andrea Schubert:

[a.schubert@vbe-nrw.de](mailto:a.schubert@vbe-nrw.de).



## Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland als Magazin

**E**rstmal gibt es nun den vollständigen Text in einem modernen Magazin-Layout: zeitgemäß und gut lesbar gestaltet. Bebildert ist das 124 Seiten starke Heft mit beeindruckenden Satellitenfotos von Deutschland und Europa, die der Astronaut Alexander Gerst auf seiner Mission von der internationalen Raumstation ISS aus produziert hat. Ein umfangreicher Hefteil mit Infografiken zur Geschichte Deutschlands sowie die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte runden das hochwertig produzierte Magazin ab.

Buch, 124 Seiten

Bestellnummer: 2091

Preis: 10,00 €



## Lesetandems Demokratie 1. und 2. Klasse

von Manfred Mai

**M**it den abwechslungsreichen Texten rund um das wichtige Thema Demokratie motivieren Sie Ihre Grundschul Kinder zum Lesen und führen sie an demokratische Werte heran. Die Geschichten und Sachtexte beschäftigen sich mit sozialem Miteinander, Mitbestimmung, Wahlen, Meinungsfreiheit, Engagement und Entscheidungsfindung. Die Lesetandems sind ohne viel Vorbereitung direkt im Unterricht einsetzbar. Durch die unterschiedlichen Textlängen ist eine Differenzierung möglich. Im Heft enthalten sind eine Erklärung zu den Lautlese-Strategien Tandemlesen und chorisches Lesen sowie eine Leserakete als Lesehilfe.

Heft, 32 Seiten

Bestellnummer: 2180

Preis: 14,00 €



## Lesetandems Demokratie 3. und 4. Klasse

von Janina Haselbach und Gloria Willhardt

**D**ie beliebte Lautlesemethode Tandemlesen lässt sich jetzt auch mit abwechslungsreichen Demokratietexten einsetzen – so motivieren Sie die Kinder zum Lesen und führen sie gleichzeitig an ein gutes soziales Miteinander und demokratische Werte heran. Die abwechslungsreichen Geschichten und Sachtexte drehen sich unter anderem um die Themen Mitbestimmung und Wahlen, Kompromiss- und Entscheidungsfindung und Gesetze und Freiheiten. Lesetandems eignen sich ideal für die Lesezeit, Freiarbeit, die Arbeit mit dem Wochenplan und die Partnerarbeit. Unterschiedliche Textlängen machen eine Differenzierung möglich. Ohne viel Vorbereitung einsetzbar – mit Kurzanleitung und Leserakete im Heft!

Heft, 32 Seiten

Bestellnummer: 2181

Preis: 14,00 €

Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer

**Bestellungen bitte über den Online-Shop**  
[www.vbe-verlag.shop](http://www.vbe-verlag.shop)



VBE Verlag NRW GmbH



DSLK

Exklusiv für  
VBE-Mitglieder  
**immer 379€\***

Aktionscode:  
DSLK25VBE



## Deutscher Schulleitungskongress

27. - 29. November | CCD Düsseldorf

### VBE-Vorteilspreis:

\*Teilnahme am 28.+29.11.2025 für VBE-Mitglieder für  
**379 € netto statt 739 €**

\*Teilnahme am 27.11.2025, DSLK-Intensivtag in Verb. mit dem  
Hauptkongress, für VBE-Mitglieder nur **219 € netto statt 319 €**